Gummersbacher Zeitung

Bezugspreis: Durch die Boten: das Vierteljahr 2 M.; für 1 Monat 70 Pfg., einschl. Traggeld; durch die Post vierteljährlich: am Briefschalter abgeholt 1,75 M., ins Haus gebracht 2,17 M.

Verantwortlicher Redakteur: Otto Waelde in Gummersbach.

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Gummersbach.

69. Jahrgang.

Verbreitetstes Tageblatt in dem industriereichen oberbergischen und homburgischen Bezirk.

Anzeigenpreis: die gewöhnliche Spaltzeile oder deren Raum 15 Pfg., oberhalb des Anzeigenstriches die Spaltzeile oder deren Raum 50 Pfg.

Drucker und Verleger: Friedr. Luyken in Gummersbach.

Amtlicher und General-Anzeiger der Bürgermeistereien Gummersbach, Bergneustadt-Stadt, Bergneustadt-Land, Drabenderhöhe, Gimborn, Marienberghausen, Marienheide, Nümbrecht, Ründeroth und Wiehl.

№ 290. | Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. | Dienstag, den 11. Dezember | Schluß der Anzeigen-Annahme: für kleine Anzeigen 7½ Uhr morgens, „ größere „ Tags zuvor abends 5 Uhr. | 1906.

Erstes Blatt.

Die Sitzung des Centralvorstandes der nationalliberalen Partei.

§ **Berlin,** 10. Dez.

Der Zentralvorstand der nationalliberalen Partei hielt gestern in seiner Zusammensetzung auf Grund der alten Statuten seine letzte Sitzung ab. Vor Eintritt in die Tagesordnung widmete der Vorsitzende, Abg. Bassermann, dem dahingeschiedenen Mitgiede und zweiten Vorsitzenden des Zentralverbandes, Abg. v. Eynern, einen tief empfundenen Nachruf. Zum ersten Punkte der Tagesordnung: „Die sozialpolitischen Entwürfe des Reichstags" entwarf Abg. Bassermann eine eingehende und erschöpfende Darstellung über die augenblicklich dem Reichstage vorliegenden Entwürfe, den sogenannten kleinen Befähigungsnachweis, Sicherung der Bauforderungen (zum Schutz der Bauhandwerker) und Rechtsfähigkeit der Berufsvereine. Auf Anregung der Herren Professor Hebel-Kassel und Dr. Vogel-Dresden erfolgte, eingeleitet durch einen Vortrag Bassermanns, eine sehr lebhafte Aussprache über die allgemeine politische Lage und die von der nationalliberalen Partei einzuschlagende innere Politik.

An der mehrstündigen Debatte beteiligten sich die Herren Dr. Roose-Bielefeld, Abg. Dr. Paasche, Abg. Dr. Friedberg, Dr. Vogel-Dresden, Schirren-Kiel, Dr. Mohr-München, Abg. Haarmann, Abg. Dr. Krause, Geheimrat Dr. Kahl, Abg. Schiffer und Geheimrat Dr. Rieser. Die von großzügigen Gesichtspunkten geleiteten Erörterungen gaben die wertvollsten Anregungen für die von den parlamentarischen Fraktionen zu ergreifende Initiative und sprachen zugleich die einmütige Zustimmigkeit zu dem Vorgehen und zur Interpellation Bassermanns über die auswärtige Politik aus.

Alsdann erstreckte sich die Diskussion auf die spezielle Frage der Fleischteuerung. Im Laufe der Debatte, an welcher sich die Herren Professor Dr. Leidig, Dr. Vogel-Dresden, Abg. Dr. Paasche, Dr. Kaufmann-Wüstegiersdorf, Abg. Prinz zu Schönaich-Carolath und Oberbürgermeister Struckmann-Hildesheim beteiligten, kam wiederholt die lebhafteste Kritik gegen das Verhalten des früheren landwirtschaftlichen Ministers v. Podbielski und die Passivität der gesamten Regierung in dieser Frage zum Ausdruck. Der Zentralvorstand sprach ferner die Ansicht aus, daß unter Aufrechterhaltung der sanitären Maßregeln und des Grenzschutzes, dessen unsere heimische Landwirtschaft dringend bedarf, um ihre Viehzucht vor Seuchen und Ansteckungen zu schützen, doch entschieden alle nur möglichen Maßregeln zu ergreifen seien, um den berechtigten Klagen über die herrschende Fleischteuerung wirksam abzuhelfen.

Den Schluß der Beratungen des Zentralvorstandes bildeten einige das Organisationsstatut genauer umschreibende Fragen.

Der neue auf Grund des Dresdener Organisationsstatuts gewählte Zentralvorstand konstituierte sich alsdann. Zum 1. Vorsitzenden wurde Abg. Bassermann, zu seinen Stellvertretern Abg. Dr. Friedberg und Professor Dr. Geiger-Erlangen gewählt.

Tagesgeschichte.

& **Berlin,** 10. Dez. Sonntag nachmittag besichtigten der Kaiser und die Kaiserin mit Prinz Oskar die von dem russischen Künstler Diagelew in den Räumen von Eduard Schulte veranstaltete russische Kunstausstellung. Infolge plötzlicher Erkrankung des russischen Botschafters Grafen von der Osten-Sacken wurden die Majestäten von dem Staatssekretär von Murawjew-Apostol-Korobjin empfangen.

& — Die Ernennung des Landwirtschaftsministers von Arnim-Kriewen zum preußischen Bundesratsbevollmächtigten wird bekannt gegeben.

§ — An den stellvertretenden Kolonialdirektor Dernburg hat eine Anzahl von Berliner Lehrern aus Anlaß der jüngsten Vorgänge im Reichstag folgende Adresse gerichtet:

„Ew. Exzellenz Stellungnahme in der letzten großen Kolonialdebatte war eine nationale Tat von höchster Bedeutung, die weithin im deutschen Vaterlande die Herzen aller wahren Patrioten höher schlagen macht und die Hoffnung auf bessere Ziele und Zeiten in unserem politischen Leben neu erstarken läßt. Wir, die Unterzeichneten, deutsche Männer und Lehrer Berlins, fühlen uns aus innerstem Empfinden heraus veranlaßt, Ihnen für die nationale Großtat wärmsten Dank zu sagen."

& — Die „Berliner N. Nachr." bestätigen, daß der deutsche Gesandte in Schweden, der frühere Kolonial-Direktor Dr. Stübel, in den Ruhestand tritt.

hc. — Die vom Staatsministerium herausgegebene „Gesetzsammlung für die preußischen Staaten" wird vom 1. Januar 1907 ab den Titel „Preußische Gesetz-Sammlung" führen.

& — Zur Eisenbahn-Tarifreform kann die „Berl. Tgl. Rundschau" noch nachtragen, daß im Interesse einer glatten Abfertigung die Rückfahrkarten im Verkehr mit den deutschen Nord- und Ostseebädern beibehalten werden. Sie dürften voraussichtlich die bisher übliche Gültigkeitsdauer von 45 Tagen erhalten. Ferner ist für unverpackte Fahrräder im Falle der Selbstabfertigung eine Tarifherabsetzung geplant. Gegenwärtig sind bekanntlich für jedes Fahrrad 50 ₰ zu entrichten, gleichviel, wie weit dasselbe befördert werden soll. Künftig wird im Nahverkehr ein niedrigerer Satz erhoben werden.

§ — Die Post zeigt ein menschliches Rühren. Am ersten Weihnachtsfeiertag und Neujahrestag, wo bekanntermaßen viele Leute auf Geld warten, wird ausnahmsweise eine Bestellung von Postanweisungen, die sonst an Sonn- und Feiertagen bekanntlich nicht mehr stattfindet, erfolgen. In Berlin und anderen Städten ist eine bezügliche Bekanntgabe schon erfolgt, also wird sie wohl überall gelten.

÷ — Die neue Vorlage zur Abänderung der Gewerbeordnung wird jetzt im Bundesrat geprüft. Bekanntlich wird in dem Gesetzentwurf das Recht zur Ausbildung von Lehrlingen an den Besitz des Meistertitels für den Lehrherrn geknüpft. An der Annahme ist nicht zu zweifeln.

& — Die amtliche Uebersicht der Durchschnittspreise für die wichtigsten Lebensmittel im Monat November ist soeben veröffentlicht worden. Darnach sind gegen den Oktober die Roggen- und Weizenpreise fast unverändert, hingegen sind die Gerste- und Haferpreise noch weiter in die Höhe gegangen. Die Fleischpreise sind mit geringen Ausnahmen überall gesunken.

db. — Die schon seit einer Reihe von Jahren wegen Ueberfüllung geschlossene Laufbahn für die höheren Postbeamten dürfte in nächster Zeit wieder geöffnet werden, wenngleich über den Zeitpunkt bisher nichts bestimmtes verlautet. Bekanntlich erforderte dieselbe bislang das Reifezeugnis eines Gymnasiums oder Realgymnasiums. Die neuen Anwärter dürften nach Absolvierung eines praktischen Jahres außerdem zu einem mehrjährigen, akademischen Studium verpflichtet werden.

bz. — 3½ Milliarden für Alkohol gibt das deutsche Volk jährlich aus. Das Reichsarbeitsblatt rechnet „nur" 2826 Millionen M. aus, weil es bei einem Verbrauch von 5,82 Liter Wein, 123,4 Liter Bier und 8,52 Liter Branntwein jährlich im Durchschnitt der Jahre 1899 bis 1903 einen Preis von 1 M. für das Liter Wein, 0,30 für das Liter Bier und 0,50 für das Liter Branntwein zugrunde legt. Doch ist einmal der Verbrauch von Branntwein und sodann auch der Preis von 50 ₰ für das Liter zu gering angesetzt; auch 30 ₰ für das Liter Bier paßt wohl auf Süd-, nicht aber auf Norddeutschland. 3½ Milliarden gibt Deutschland sicher für Alkohol aus.

* **Posen,** 10. Dez. Die Behauptung polnischer Blätter, daß gegen 120 000 polnische Schulkinder streiken, bezeichnet das „Posener Tageblatt" als eine plumpe Erfindung. Die Zahl der noch streikenden Kinder sei nicht halb so groß.

+ **Rom,** 10. Dez. Der Vatikan soll der französischen Geistlichkeit untersagt haben, bei den Behörden auf Grund des Versammlungsgesetzes eine Erklärung zur Ausübung des Gottesdienstes abzugeben. Der Papst könne nicht zulassen, daß die gottesdienstliche Feier in eine Linie mit einer öffentlichen Versammlung gestellt werde. Er könne auch nicht zugeben, daß der Pfarrer in seiner Kirche rechtlos, und daß der Sequester dafelbst als der Herr angesehen werde.

= **Paris,** 10. Dez. Harte Beschuldigungen wurden in der Kammer gegen französische Offiziere erhoben, weil sie Dienstgelder für Privatausgaben verbrauchten, Soldaten zum eigenen Dienst verwendeten und überhaupt wenig zuverlässig seien. Kriegsminister Piquart versprach die strengste Untersuchung.

& **Belgrad,** 10. Dez. In der Skupschtinaverhandlung über die Kanonenlieferungen hob der Ministerpräsident hervor, daß seit drei Jahren stets die Bewaffnung bereitet werde, obwohl sich die Lage auf der Balkan-Halbinsel immer verschlimmere.

k. **Petersburg,** 10. Dez. An leitender Stelle meldet die „Nowoje Wremja" aus maßgebender Quelle, daß die Verhandlungen mit Japan sowohl wegen der Fischereifrage, in der Japan besonders anspruchsvoll auftrete, als wegen des Handelsvertrags nur langsam und nicht ohne Schwierigkeiten vorrücken und nur größere Nachgiebigkeit Japans den Abschluß der Verhandlungen beschleunigen könne.

bz. — Der Zar hat den Grafen Witte nach seiner Rückkehr aus dem Ausland Freitag empfangen. — Witte war über 2 Stunden beim Zaren. Diese Tatsache wird viel besprochen. Es heißt, der Zar habe mit Witte, dem Vermittler des Friedens von Portsmouth, die Schwierigkeiten, die Japan „besonders anspruchsvoll" in der Frage der Fischerei und in der des Handelsvertrages mache, besprochen.

× **Konstantinopel,** 10. Dez. Dem Sultan geht es gut. Professor Bier aus Berlin ist in Konstantinopel wieder eingetroffen.

× **Madrid,** 10. Dez. Das Königspaar empfing eine Abordnung bigotter Madrider Damen, die gegen das neue Vereinsgesetz protestierten.

÷ **San Franzisko,** 10. Dez. Der amerikanische Generalkonsul in Yokohama, Miller, der hier eingetroffen ist, hielt an die Studenten der Staatsuniversität in Berkley eine Ansprache, in der er erklärte, der Krieg sei das letzte, woran die Japaner heute dächten. Worum es sich für die Zukunft zwischen Japan und Amerika handele, sei der Kampf um das kommerzielle Uebergewicht. Japan sei bestrebt, seine Beteiligung am Welthandel immer mehr zu vergrößern, und wenn Amerika nicht rasche Fortschritte mache auf den Gebieten, auf denen es gegenwärtig nur langsam fortschreite, werde Japan bald den Handelsverkehr auf dem Stillen Ozean beherrschen.

‡ **Teheran,** 10. Dez. Der kranke Schah von Persien war totgesagt. Er lebt, fühlt sich aber sehr schwach und sein Zustand flößt große Besorgnis ein.

Rheinland-Westfalen.

Nachdruck aller mit Zeichen versehenen Artikel ist gemäß § 18 des Urheberrechts mit deutlicher Quellenangabe (Gummersbacher Zeitung) gestattet.

m. — **Gummersbach,** 11. Dez. Wempe-Vorträge. Die seitherigen Vorträge des Herrn Privatgelehrten Wempe die, vom Königl. Seminar veranstaltet, sich auch aus der Stadt und Umgebung stets regster Beteiligung erfreuten, gaben uns Gelegenheit, den Herrn Wempe als den wissenschaftlichen Physiker kennen zu lernen. Ganz anderer Art werden die diesjährigen Vorführung sein und uns Herrn Wempe als den warmen und sachkundigen Naturfreund zeigen, der seine Zuhörer in das Gebiet der kleinen und kleinsten Lebewesen einführt und sie hier mindestens ebenso zu fesseln versteht als auf dem Gebiete der Physik. Die „Freie Presse an der Unterwese" berichtet z. B. über einen solchen Abend, wie sie uns ähnlich in Gummersbach am 12. und 13. bevorstehen, folgendes: „Das erste Tier, welches Herr Wempe uns in bedeutender Vergrößerung vorführte, war eine kleine Wasserspinne. An der Hand zahlreicher Bilder zeigte uns der Vortragende die einzelnen Organe dieses Tierchens, deren Bestimmungen, und wies in sehr interessanter Weise auf die Zweckmäßigkeit der einzelnen Organe hin. Sodann wurde uns der Bau und die Tätigkeit des Rüssels unserer Stubenfliege vor Augen geführt. Die interessante Metamorphose eines Wasserkäfers, des Gelbrandes, bildeten die folgenden Bilder. Hochinteressant war das Bild, welches uns die Atmungsorgane der Larve des Gelbrandes am Ende des Körperteiles zeigte mit den wunderbaren Schutzvorrichtungen. Sodann folgte das Tracheensystem aus der Brust unserer Fliege. Der schwarze Turner und Freund der Damenwelt zeigte uns seine Stigmen.

O wollet doch nicht ganz
Der Jugend das ersparen,
Was unter Tränen einst
Ihr selber habt erfahren.
Es brauchen Sturm und Regen
Die Pflanzen zum Gedeih'n:
Sie werden nicht erstarken
Allein vom Sonnenschein.

* * *

* Durch die Klippen.

Roman von Alexander Römer.

12 (Nachdruck verboten.)

Die angeborene Trägheit, die Neigung für berauschende Getränke gewannen beim Vater schon nach wenigen Wochen wieder die Oberhand, Annaliesens kindisches Wesen fesselte niemand; sie war einzig auf Grete, ihre Jungfer, angewiesen, wenn sich nicht hie und da eine wohlwollende ältere Dame fand, die sich mitleidig ihrer annahm. Die Natur des großsprecherischen Vaters durchschauten Fremde sehr bald. Sehr freundlich und dankbar nahm Annaliese indes solche gutgemeinte Annäherungsversuche der Damen, die dann meist in die Lage kamen, einige Ratschläge zu erteilen, nicht auf, sie haßte die Moral- und Anstandspredigerinnen, wie sie sie nannte, und ging gern ungebunden ihren Weg.

Bekanntschaften mit jungen Herren ergaben sich nur flüchtig. Herr Dr. Lambeck ermutigte sie nicht, ermahnte vielmehr täglich zur Vorsicht. Man wisse ja nie genau, mit wem man es zu tun habe, hochtönende Namen seien auf Reisen keine Gewähr.

Annaliese schmollte öfter wegen der ihr ihrer Meinung nach noch auferlegten Beschränkungen, langweilte sich im ganzen und verlangte nach Hause.

Aber des Vaters Wünsche stimmten nicht mit den ihren überein. Daheim wurden die Dinge in vieler Beziehung anders für ihn, sagte er sich, und in diesem Reiseleben fand er allerlei Reize.

Wer fragte danach, wenn er bis spät in die Nacht bei der Flasche sitzen blieb, zuweilen in Gesellschaft, meist für sich allein, wie er es gewohnt gewesen war. Annaliese mußte sich darein finden, wenn er erst um Mittag zur Table d'hote sichtbar wurde. Sie erlebte unterdes mit Grete allein allerlei Abenteuer bei ihren Streifereien.

Was Italien bot an Kunstschätzen und Naturschönheiten, blieb im großen Ganzen ihrem Sinn verborgen, sie stimmte sich allmählich zu Gretes Niveau herab, ließ im übrigen auch ihren Launen die Zügel schießen und isolierte sich so immer mehr von der besseren Fremdengesellschaft um sie her.

Als der Frühling herannahte, faßte Dr. Lambeck den Entschluß, nach Oberitalien zurückzukehren. Die Riviera, Monaco, lockten ihn, das bot doch einige Aufregungen, die in seinem Leben schließlich ganz fehlten.

Von Zeit zu Zeit raffte sich Annaliese zu einem Brief an Elisabeth Werner auf. In den schlaffen, zaghaften Stunden, wenn ihr die Erinnerungen an die Mutter, deren Tod sie so rasch überwunden hatte, kamen, an das Leben, das sie an deren Seite geführt hatte, und das so grell abstach gegen das des Augenblicks, erwachte ihre Sehnsucht nach Elisabeth.

„Wärst Du doch hier, und mit uns," klagte sie, nachdem die Reise an die Riviera beschlossen war, „dieses Fahren von einem Ort zum anderen ist viel langweiliger, als ich mir gedacht habe. Ich habe mit Papa gesprochen, er ist einverstanden, daß ich Dich herbeirufe. Bitte, komme, reise sofort und triff uns in San Remo. Du hast es der lieben, unvergeßlichen Mama versprochen, mich nicht zu verlassen nun fordere ich Dein Versprechen ein. Im übrigen ist es für Dich, die Du niemals herauskommst, doch sicher ein großes Vergnügen, die Riviera kennen zu lernen, also — liebste Elisabeth — auf Wiedersehen! Nachschrift: Hast Du nichts vom Regierungsrat Golm gehört? Ihr klicktet ja früher immer zusammen. Papa sagt, er habe riesig rasch Karriere gemacht und werde es noch einmal weit bringen. Er war in der letzten Zeit recht nett und umgänglich geworden."

Da Elisabeth in Halle in fester Tätigkeit war, so konnte sie natürlich an die Annahme dieser Einladung nicht denken.

Ihre Antwort an Annaliese lautete demgemäß ablehnend. Durch ihr herzliches Schreiben klang deutlich eine Sorge um die Freundin, deren Leben in der Fremde sie nach den kaufen und ungeordneten Mitteilungen ungefähr zu beurteilen vermochte.

Annaliese war im höchsten Grade aufgebracht über diese Weigerung Elisabeths. Sie hatte keinen Augenblick daran gezweifelt, daß sie dankbar und hocherfreut zustimmen werde, und ließ nun ihrer üblen Laune Grete gegenüber freien Lauf.

Der Papa wurde immer gleichgültiger, schnitt die Szenen, die sie ihm zu machen liebte, durch schleunige Flucht ab und dehnte seine Abwesenheiten immer länger aus.

Sie waren nach Nizza gegangen und im Hotel de la Mediterrané abgestiegen. Schon an demselben Abend fuhr der Papa nach Monaco, indem er der Tochter erklärte, es sei für sie zu spät, ihn zu begleiten. In den nächsten Tagen wolle er sie hinführen. Auf ihre verdrießliche Frage, warum sie denn nicht in Monaco wohnen wollten, erwiderte er, es sei so bequemer und passender.

Annaliese hatte mit Grete auf ihrem Zimmer gespeist, sie war von der Fahrt ermüdet, und allein, ohne den Papa, an die Table d' Hote zu gehen, scheute sie sich. Weinend warf sie sich auf das Ruhebett, sie fühlte sich schrecklich unglücklich. Dämmernd kamen ihre Erinnerungen aus der Kinderzeit, die ihr ein Licht warfen über das Verhältnis der Mutter zum Vater, ein Ahnen überkam sie, daß die Mutter Gründe gehabt zu ihrem Benehmen, daß auch sie unter des Vaters Obhut nicht wohl geborgen sei.

Grete drängte sie, aufzustehen, es war ihr langweilig, den wunderschönen Abend bei der launenhaften Herrin im Zimmer zu verbringen. Sie verstand das junge Mädchen zu behandeln und machte es in den meisten Fällen ihren Wünschen gefügig. Sie erreichte es auch heute, daß Annaliese sich ankleiden ließ, das neue weiße Promenadenkleid, den aus Paris verschriebenen Hut mit den weißen Federn. — — Sie selbst hatte sich längst aus der Stellung einer Jungfer zu der einer Gesellschafterin aufgeschwungen, und ihre Toilette demgemäß aufgemustert. Ihre junge Herrin war freigebig, und ihr Posten der einer gleichgestellten Vertrauten.

Freilich verriet ihre Erscheinung geübten Augen auf den ersten Blick das herausgeputzte Mädchen aus dem Volk. Ihre Sprache und Manieren, geziert und ungebildet, ließen ihre Herkunft sofort erkennen. Annaliese aber, daran gewöhnt und durch die Verhältnisse einzig auf diese Gefährtin angewiesen, bemerkte all' das nicht mehr.

Grete, im rosa Musselinkleid mit weißem Spitzenfichu, einen rosa Sonnenschirm kokett balanzierend, schritt neben ihr auf der Promenade des Anglais am Meeresstrande.

Die Sonne war im Sinken, das azurblaue Mittelländische Meer lag spiegelglatt, leise nur plätscherten die Wellen gegen den Kai, die Himmelsfärbung wechselte mit jeder Sekunde, vom glühenden Rot bis zu zarten, ins Violette spielenden Tinten, der Widerschein spiegelte sich auf dem Wasser — es war ein Abend zum Träumen und Genießen für empfängliche, vertiefte Gemüter. Aber diese Herrlichkeiten einer südlichen Natur waren Annaliese nicht mehr neu, ihr fehlten die feineren Sinne, um solche Schönheit zu erfassen; sie ging, von ihren jämmerlichen Gedanken eingenommen, daran vorüber.

Von den auf und ab wandelnden Fremden aller Nationen wurden die beiden wenig beachtet, nur hin und wieder wandte sich ein Herr nach ihnen um, durch Gretes neugieriges, keckes Anstarren aufmerksam gemacht. Sie bildeten doch ein auffallend ungleiches Paar.

Annaliese hatte sich auf eine der Bänke gesetzt und Grete neben ihr Platz genommen. Das Plappern des Mädchens, das jeden Vorübergehenden musterte, und ihre ihrem Verständnis angemessenen Bemerkungen darüber machte, überhörte sie heute. Der Wind trug die Musik vom Jardin Public herüber. Annaliese, heute mehr denn je von dem Gefühl grenzenloser Vereinsamung erfüllt, hatte sich in den Schwarm, der um den Musiktempel gruppiert war, nicht mischen wollen. Sie träumte verstimmt vor sich hin.

Da verdunkelte ein Schatten, der dicht vor ihr auftauchte, ihren Blick. Sie fuhr erschreckt empor und stieß einen Schrei aus, einen hellen Jubellaut. Sie schnellte von ihrem Sitz auf, die große, imposante Männergestalt, die, ohne daß sie es gewahrt hatte, auf sie zugeschritten war, beugte sich über die Hand, die sie ihm entgegenstreckte, und küßte sie ehrerbietig.

„Herr Regierungsrat Golm! O mein Gott! wie ich mich freue — seit wann sind Sie hier? Bleiben Sie?"

Atemlos sprudelte sie die Worte heraus, der so Empfangene konnte nicht im Zweifel sein über den Willkomm, der ihm da ward.

Herbert Golms Augen streiften flüchtig Annalieses Begleiterin und glitten dann suchend im nächsten Umkreis umher. „Auch ich freue mich sehr, Ihnen zu begegnen", sagte er bedeutend ruhiger, „ich erkannte Sie sofort und sah mich nach Ihrem Herrn Papa um."

„Ach, Papa, der ist nach Monaco gefahren, gleich nach unserer Ankunft", entgegnete Annaliese arglos, „ich fühle mich hier schrecklich allein."

Ueber das ernste Gesicht des jungen Herrn flog ein wunderlicher Schein, das Aufblitzen vollen Verständnisses.

„Freilich, sehr begreiflich", sagte er immer in dem gehaltenen, respektvollen Ton, der Annalieses Aufjuchzen etwas dämpfte. Aber sie empfand es doch als ein großes Glück, gerade ihn hier gefunden zu haben. Sie war nie gewohnt, ihre Gefühle zu verbergen, und so redete sie, sich fast überstürzend, weiter. „Lassen Sie uns hier am Meere wandeln. Ach, ich habe Ihnen so viel zu erzählen!"

Er hatte ihr den Arm geboten, ohne Grete eines Blickes zu würdigen; er erkannte die Zofe und knüpfte innerlich seine Betrachtungen an ihre Gegenwart. Sehr übellaunig trippelte Grete jetzt hinter ihnen.

Annaliese erzählte in ihrer ungeordneten Weise. Florenz, Rom waren ihre ersten Stationen damals gewesen — das Gelaufe in Kirchen und Museen hatte sie schrecklich müde gemacht.

„Ich sah zuletzt gar nichts mehr und fand es unendlich langweilig. Dazu so viel Gekratsche in der Pension, gar keine netten Menschen, Papa sagte, eine Kolonie von Abenteurern. Wir hielten uns ganz für uns. Neapel — schrecklich — so laut, und die vielen Bettler. Da war ein principe, der mir riesig die Cour machte, aber ich verstand sein Italienisch zu schlecht. Ueberdies sagte Papa, die Annäherungen des Herrn würden zu auffällig, das Korrekte sei, abzureisen — und so reisten wir ab. In Palermo bin ich aus der Furcht vor Räubern nicht herausgekommen, Taormina war sehr schön, aber immer Sonne und immer schöne Natur und lauter fremde Menschen, die in fremden Sprachen redeten, und Papa stand so spät auf — ach, es wurde langweilig, alles, alles!"

Herbert Golm hörte diesen Reisebericht, fühlte den sich immer vertraulicher an ihn schmiegenden Arm des jungen Geschöpfes, das haltlos in der Welt umherirrte.

Was in diesen Augenblicken in seiner Seele vorging, enthüllte er wohl niemals irgend einem Menschen. Das Weben dieses unerfahrenen, unerzogenen Kindes, dessen Geist, für alles Schöne unempfänglich, in seichtestem Fahrwasser träge dahinglitt, lag offenkundig vor seinem hellen Blick. Was er mit kalter Berechnung geplant, war mit Leichtigkeit, ohne irgend einen Kampf oder Anstrengung zu vollbringen. Bewußt ging er seinen Weg. Für ihn gab es keinerlei Entschuldigung, keine Aufwallung des Augenblicks riß ihn fort — — wenn er vorwärts ging, so geschah es mit kaltem Blute, wohlüberlegt.

Er schwankte. Sein Benehmen dieser wachsenden Vertraulichkeit gegenüber blieb kühl formell, irgend etwas warnte ihn, den Erfahrenen. Nur an ihrer Seite fehlte der Schutzgeist. Hatte sie ihn in ihrem trägen, mehr und mehr abwärts gleitenden Sinn gehenlassen zu weit von sich verscheucht?

Noch deutlicher wurden uns letztere vorgeführt an einem Tiere, welches manchmal seinen Wohnsitz bei den weniger reinlichen Geschöpfen aufschlägt. Auch die Atmungsorgane in der Pflanzenwelt, die Stomata, wurden uns bildlich vorgeführt. Im weiteren Verlaufe zeigten einige photographische Aufnahmen auf farbenempfindlichen Platten die neueren Errungenschaften der Photographie. Sodann zeigte uns eine Reihe von Bildern die eingelnsten Organe unserer Honigbiene bis in die kleinsten Details und die Zweckmäßigkeitsvorrichtungen dieser Organe. Ein weiteres Bild, ein Wespenstachel, ein Rosendorn und eine englische Nähnadel, zeigte uns Natur und Kunst, letztere fiel allerdings sehr ab. Brennhaare der Nessel zeigten uns, wie diese Entzündung auf unserer Hand zustande kommt. Ein Mückenkopf zeigte uns den Bau des facettierten Insektenauges und die Fühler und Talpen die Geruchs- und Gehörsorgane. Auch aus dem Seelenleben der Insekten wußte Herr Wempe uns manch interessantes Beispiel vorzuführen so das Verhalten der Spinne dem schrillen Tone einer Pfeife oder dem sanften A auf einer Geige gegenüber. Noch ergötzlicher war das Benehmen einer jungen Kreuzspinne einem Weberknechte gegenüber, der in ihr Gebege gekommen war. Den Schluß der Vorführungen bildete eine höchst interessante Photographie, die durch ein Insektenauge aufgenommen war und bewies, daß sämtliche Facetten zusammengenommen nur ein Bild des Gegenstandes lieferten, nicht jede einzelne Facette für sich. Es möge hier eingefügt werden, daß die sämtlichen Präparate von Herrn Wempe selbst angefertigt waren. Auch für diese Vorführungen aus dem Gebiete der niederen Tierwelt, auf welchem Herr Wempe ebenfalls vorzüglich zu Hause ist und uns die Wunderallmacht des Schöpfers so warm vor Augen führte, dankte ein lang anhaltender Applaus dem Vortragenden. Hoffentlich werden wir das Vergnügen haben, von jetzt an allwinterlich aus dem reichen und interessanten Repertoire des Herrn Wempe einige Vorträge zu hören." — Hiernach dürfen wir hoffen, daß unsere Erwartungen, mit denen wir seit seinem ersten Auftreten dem Herrn Wempe hier stets entgegensehen, auch diesmal voll erfüllt werden.

* **Gummersbach,** 11. Dez. Odiese Fremdwörter! Vor uns liegt das Gesuch eines alten Soldaten, er ist 40jährig, hat bei den Eisenbahnern gedient und bewirbt sich in einem sonst ganz artigen Schreiben um die „pakante" Stelle eines Hauswarts, nur ein paar Fremdwörter hat er als Rosinen in den Kuchen für unentbehrlich gehalten, und so schließt er mit der für den Frieden des Hauses vielversprechenden Versicherung, daß er „In Differenzen" zur Verfügung habe. Hätte sich der brave Mann auf „gute Empfehlungen" bezogen, so konnte ihm die „Referenz" nicht diesen dummen Streich spielen.

* **Gummersbach,** 11. Dez. Ein Kaufmann war unter Anklage gestellt worden, weil sich in seinem Geschäfte bei einer polizeilichen Revision ein hölzerner Maßstab vorgefunden hatte, der zwar mit dem gesetzlichen Eichungsstempel versehen war, aber einen so undeutlichen, daß man ihn nur bei besonderer Aufmerksamkeit sehen konnte. Das Schöffengericht und das Landgericht in der Berufungsinstanz sprachen den Angeklagten frei, da es nach ihrer Ansicht zur Erfüllung der gesetzlichen Vorschrift genügt, daß der Stempel überhaupt einmal aufgedrückt war. Die von der Staatsanwaltschaft gegen dieses Urteil eingelegte Revision rügte rechtsirrtümliche Anwendung der hier in Betracht kommenden Bestimmungen des Eichgesetzes, die bewiesen, daß das Publikum sich durch den Eichungsstempel davon überzeuge, ob das richtige Maß gemessen sei. Das könne es aber nicht, wenn der Stempel nicht mehr wahrzunehmen sei. Die Revision wurde von dem Düsseldorfer Oberlandesgericht verworfen. Auch das Oberlandesgericht ist der Ansicht, das es genüge, wenn der Eichungsstempel überhaupt einmal aufgedrückt gewesen sei.

n. **Dieringhausen,** 10. Dez. Am Sonntag hielt hier im Hotel Theis der Handwerksmeisterverein des Kreises Gummersbach seine Generalversammlung ab Vor deren Beginn traten die Gesellenprüfungs-Ausschüsse zusammen, um zu beraten, ob eine gemeinsame theoretische Prüfung wohl am Platze sei. Nach reiflicher Ueberlegung wurde in diesem Sinne beschlossen. Der leitende Gedanke hierbei war, daß die Prüflinge, in größerer Zahl zusammen, bei den Fragestellungen wohl nicht so ängstlich und befangen seien, als, wie schon vorgekommen, ein einzelner es im allgemeinen ist. Sodann soll ein solcher Akt durch Ansprachen usw. ein feierlicheres Gepräge erhalten. Gegen 4½ Uhr eröffnete der 1. Vorsitzende, Herr W. Kritzler, mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf unseren Kaiser die Versammlung. Der Bericht über die Tagung des Provinzial-Handwerkerbundes in Rheidt als auch über die Tätigkeit der Handwerkskammer rief eine lebhafte Diskussion hervor. Ein Vortrag über die Haftpflicht-Versicherung seitens des Vereins fand lebhaften Beifall und es soll ein Beschluß in der nächsten Versammlung gefaßt werden. Nachdem der Vorsitzende bekannt gegeben hatte, daß der Herr Landrat die Beschaffung von Modellen für den Zeichenunterricht der Fortbildungsschulen erwirkt dazu eine Beihülfe von Staat und Kreis gefunden habe, wurde dem Herrn Landrat der Dank der Versammlung ausgesprochen und hierauf dieselbe wegen der vorgeschrittenen Zeit geschlossen.

§ **Köln,** 10. Dez. Freitag früh brach in der Kalker Kapelle, einer alten Wallfahrtskirche aus dem 17. Jahrhundert, Feuer aus, das infolge Kurzschlusses der elektrischen Leitung, oder wie vielfach angenommen wird, durch Brandstiftung, verursacht wurde. Der Dachstuhl wurde vollständig eingeäschert und kostbare alte Reliquien, darunter ein Bild aus dem 15. Jahrhundert, zerstört. Die Kalker katholische Kirche beging seit Freitag eine mehrere Tage umfassende Feier ihrer 50jährigen Selbstständigkeit resp. Lostrennung von der Deutzer Pfarrgemeinde.

= **Koblenz,** 10. Dez. Bei der Prüfung der Mittelschullehrer sind von 62 Kandidaten 6 vor der Prüfung zurückgetreten, von den übrigen 56 haben 33 die Prüfung bestanden.

= **Koblenz,** 10. Dez. In einer starkbesuchten Wirteversammlung wurde die von dem Stadt- und Landkreis beabsichtigte Einführung der Konzessionssteuer lebhaft bekämpft, da eine weitere Belastung des Wirtsgewerbes unerschwinglich sei.

m. **Mülheim** a. Rh., 10. Dez. Freitag vormittag wurden von den fünf großen Schornsteinen der ehemaligen Germaniahütte drei von einer Pionierabteilung gesprengt. Sie standen unmittelbar an der Germaniastraße und waren allmählich so baufällig geworden, daß sie für den Verkehr gefahrbringend wurden. Nachdem die Sprengschüsse angelegt waren, mußte die gegenüberliegende Sattelfabrik, in der Fenster und Türen geöffnet wurden, von allen Arbeitern verlassen werden. Um 12½ Uhr wurde das Signal gegeben, worauf alle drei Schornsteine sich ein wenig hoben und dann langsam in sich zusammenstürzten. Der Knall war nur gering, dagegen entstand eine große Staubwolke. Dem interessanten Schauspiel wohnten Vertreter der Stadt, der Besitzer und eine große Anzahl Offiziere bei.

& **Aachen,** 10. Dez. Als der Buchhalter Mohr von einem Motorwagen absprang, geriet er unter den Anhängewagen, der ihm beide Beine abfuhr. Es besteht wenig Hoffnung auf Erhaltung seines Lebens.

§ **Düsseldorf,** 10. Dez. Die Strafkammer hat zwei berüchtigte Darlehnsschwindler, die Kaufleute Paul Wegner und Albert Müller von hier, wegen Betrugs und Urkundenfälschung zu je neun Monaten Gefängnis verurteilt.

= **Düsseldorf,** 10. Dez. Die Verhandlungen der Ortskrankenkassen mit dem Aerzteverein wegen des Abschlusses neuer Verträge sind an der Höhe der Forderungen der Aerzte gescheitert. Voraussichtlich ist ein Eingreifen der Aufsichtsbehörde erforderlich.

Zur freundl. Beachtung!

Wir richten an die verehrlichen **Inserenten** die dringende Bitte, uns die für die

Ausgabe am nächsten Samstag

bestimmten **Anzeigen größeren Umfanges** bis **spätestens Freitag mittag 12 Uhr** zugehen zu lassen.

Gummersbach, 10. Dezbr. 1906.

Der Verlag der „Gummersbacher Zeitung".

Am sogen. **silbernen Sonntag** (15. Dezbr.) ist in der Stadtgemeinde **Gummersbach** für diejenigen Zweige des Handelsgewerbes, in denen Waren in offenen Verkaufsstellen feilgehalten werden, ein **erweiterter Geschäftsverkehr** bis 7 Uhr abends zugelassen.

× **Bohwinkel,** 10. Dez. Der Gemeinderat hat beschlossen die Rektoratschule zu einer Realschule auszubauen.

* **Wickrath,** 10. Dez. In der benachbarten Ortschaft Westrich ereignete sich ein schwerer Unglücksfall. Die 65jähr. Witwe Breuer, die schon seit 18 Jahren blind ist, kam, als sie ein Kind auf dem Schoß hielt, dem Herdfeuer zu nahe. Ihre Kleider fingen Feuer, und in ihrer Aufregung lief sie mit brennenden Kleidern auf den Hof, wo man sie kurz darauf als verkohlte Leiche auffand. Das Unglück passierte in Abwesenheit der Angehörigen. Das Kind erlitt nur leichte Brandwunden an den Händen.

§ **Duisburg,** 10. Dez. Eine ganze Reihe von Attentaten auf Eisenbahnzüge waren in letzter Zeit zu verzeichnen, die indes glücklicherweise ohne ernste Folgen blieben. In der Nähe Duisburgs wurden auch wiederholt auf Züge Schüsse abgegeben, wenn sie sich in der Gegend von Friemersheim befanden. Ein gleicher Anschlag ist jetzt abends in der Bahnstraße auf den abends 9 Uhr hier eintreffenden Schnellzug verübt worden, als er den Uebergang am Schwarzen Weg passierte. Ein Geschoß traf den Packwagen, ohne Menschen zu verletzen. Die sofort aufgenommenen polizeilichen Nachforschungen nach dem Täter waren bis jetzt ohne Erfolg.

+ **Aus dem Industriegebiet,** 10. Dez. Durch die Explosion bei Witten kam auch die Frage zur Erörterung, welche Mengen an Sprengstoffen (Dynamit, Roburit und Pulver) in den Bergwerken des rheinisch-westfälischen Industriebezirks verbraucht werden. Wie der Märkische Sprecher berichtet, rechnet man auf 1000 Tonnen Kohlenförderung 80 Kilogramm Sprengstoffe. Da nun zur Zeit die jährliche Förderung im Rhein- und Ruhrgebiet 70 Millionen Tonnen beträgt, so werden jährlich für diese Förderung 5½ Millionen Kilogramm Sprengstoffe verbraucht. Davon entfallen nach sichern Angaben auf die Roburitfabrik in Witten etwa 500 000 Kilogramm. Wie leichtfertig oft mit großen Mengen Sprengstoffen umgegangen wird, zeigte erst in diesen Tagen wieder ein Vorfall in Hohenlimburg. Dort ereignete sich ein Zusammenstoß eines Wagens der elektrischen Straßenbahn mit einem Fuhrwerk, das eine Ladung von 30 Zentnern Dynamit beförderte. Der Zusammenstoß lief noch glücklich ab, nur die Pferde wurden von dem Wagen der elektrischen Bahn verletzt. Wie die Blätter melden, hatte der Fuhrmann den Wagen ohne jede Aufsicht gelassen, um Vorspann zu holen. Während dieser Zeit hatten die Pferde den Wagen auf das Straßenbahngeleise gezogen.

+ **Essen,** 10. Dez. Auf Schacht Heinrich der Zeche Neu-Essen ist ein Arbeiter bei einer Ausbesserungsarbeit zwischen die Räder einer Maschine geraten, die ihm die Arme und den Kopf zerquetschten, so daß der Tod sofort entrat.

& **Essen,** 10. Dez. Die Firma Krupp verteilt für das letzte Geschäftsjahr eine Dividende von 16 Millionen Mark. Das sind zehn Prozent des Kapitals.

= **Plettenberg,** 10. Dez. Der 10jährige Sohn des Landwirtes Schauerte geriet beim Futterschneiden in den mit einem Pferde getriebenen Göpel. Dem Jungen wurde ein Arm mehrfach gebrochen und die ganze Muskulatur an der Schultergegend ausgerissen. Der Schwerverletzte wurde in das städtische Krankenhaus verbracht.

)(**Solingen,** 10. Dez. Seitens der Staatsanwaltschaft beschlagnahmt wurde die Leiche eines im Dornsteperer Familienhause verstorbenen Kindes. Der Tod des Kindes soll durch Vernachlässigung seitens der Mutter und Unterernährung herbeigeführt sein. Eine Gerichtskommission und der Kreisarzt nahmen eine Leichenbesichtigung vor, der sich die Obduktion anschloß. Dem Vernehmen nach ist der Verdacht durch die Obduktion bestätigt worden.

* **Wermelskirchen,** 10. Dez. Der Charakter als Geheimer Justizrat ist Herrn Notar Justizrat Reichmann hierselbst verliehen worden.

bz. **Hagen,** 10. Dez. Ein Ereignis, das nicht alle Tage vorkommen dürfte, begab sich vor der hiesigen Strafkammer. Im Jahre 1904 hatte sich der Gutsbesitzer Friedrich Wortmann aus Lichtendorf, Kreis Hörde, vor der hiesigen Strafkammer wegen fahrlässiger Körperverletzung der Dienstmagd Berta Bredde und der Tagelöhnerin Sofie Tiemesmann zu verantworten. Die Verhandlung wurde vertagt und das Verfahren gegen Wortmann schließlich eingestellt. Hiermit erklärte sich die Berufsgenossenschaft nicht einverstanden, und nach Wiederaufnahme des Verfahrens kam die Sache jetzt zur nochmaligen Verhandlung. Vor Beginn der Verhandlung wurde die Welle einer Dreschmaschine von dem Landwirtschaftsdirektor Knöpfer hierselbst im Gerichtssaal aufgebaut, um durch dieses Corpus delicti die Schuld oder Nichtschuld des Angeklagten zu beweisen. Am 15. Sept. 1904 wurde auf der Tenne des als äußerst vorsichtig bekannten Gutsbesitzers Wortmann die Dreschmaschine in Tätigkeit gesetzt, bei welcher auch die genannten Mädchen tätig waren. Um die Scheunentür angeblich zu schließen, kletterte Berta Bredde über die Welle hinweg und wurde von der darunter sich drehenden Eisenstange am Kleidersaum festgehalten und umgerissen. Auf das Hilfegeschrei eilte die Tiemesmann herbei, die ebenfalls von der Stange festgehalten und niedergerissen wurde. Berta Br. erlitt schwere Bein- und sonstige Brüche, an denen sie 10 Monate krank gelegen hat, dagegen kam die Tiemesmann mit einer Armverletzung davon. Dem Wortmann wurde nun der Vorwurf gemacht, durch nicht genügende Vorsichtsmaßregeln die Körperverletzungen der Mädchen verursacht zu haben. Durch die Beweisaufnahme und das Gutachten des Direktors Knöpfer wurde indes festgestellt, daß dem Angeklagten nicht die geringste Schuld beizumessen ist. Das Gericht erkannte, dem Antrage des Staatsanwalts entsprechend, auf Freisprechung und legte, dem Antrage des Verteidigers Rechtsanwalt Voß gemäß, die Kosten der Verteidigung der Staatskasse zur Last.

* **Kann die Impfung erzwungen werden?**

Die in der Rechtsprechung streitige Frage, ob gegen den, der der Impfpflicht nicht nachkommt, die in § 14 des Impfgesetzes vorgesehene Geldstrafe mehrfach verhängt und die Impfung dadurch tatsächlich erzwungen werden kann, hat der Strafsenat des Düsseldorfer Oberlandesgericht in einem Urteil vom 1. Dezember ds. Js. verneint.

Ein entschiedener Gegner des Impfzwanges zu Barmen weigerte sich, wie die „Köln. Ztg." mitteilt, beharrlich, seine Kinder impfen zu lassen, solange, bis der Staat die Haftung übernähme, daß durch die Impfung keine Ansteckung stattfinde. Gegen den Betreffenden wurde die im § 14 des Impfgesetzes vorgesehene Geldstrafe von der Polizei wiederholt verhängt, um ihn zu zwingen, die Impfung vornehmen zu lassen. Der Bestrafte erhob gegen die polizeiliche Strafverfügung Antrag auf gerichtliche Entscheidung, da es sich um ein Dauerdelikt handle, auf den der geltende Rechtsgrundsatz ne bis in idem Anwendung finde; er könne also wegen ein und derselben Straftat nicht mehrmals bestraft werden, da dies in dem Impfgesetze nicht ausdrücklich vorgesehen sei. Das Schöffengericht sprach den Angeklagten frei. Die Strafkammer zu Elberfeld verurteilte ihn in der Berufungsinstanz zu einer Geldstrafe mit der Begründung, wenn dem Impfgesetz auch insoweit die Tendenz des Zwanges fehle, daß die nach gesetzlicher Vorschrift zu Impfenden nicht zwangsweise zur Impfung vorgeführt werden könnten, müsse es doch bei seiner imperativen Form so ausgelegt werden, daß die Impfung erzwungen werden könne, und zwar durch wiederholte Geldstrafen, wie sie in § 14 des Gesetzes vorgesehen seien. Der Grundsatz ne bis in idem könne unter diesen Umständen hier nicht angewandt werden, weil sonst das Impfgesetz Zweck und Bedeutung verliere. Das Düsseldorfer Oberlandesgericht teilte jedoch die von dem Angeklagten vorgetragene Rechtsanschauung und stellte das Strafverfahren als unzulässig ein.

Die Leiche im Koffer.

F. **Kassel,** 10. Dez. Seit dem 5. Dezember hat sich vor dem Kasseler Schwurgericht der Möbelhändler Meyer aus Wildungen wegen Ermordung und Beraubung der Frau Vogel zu verantworten. Ihre Leiche war in einem Koffer in Frankfurt aufgefunden und Meyer alsdann bei seiner Ankunft in Newyork von einem Polizeibeamten „Na, Meyer, wo ist Frau Vogel" angeredet und verhaftet worden. Er erzählte, die Frau habe sich ihm in New-Orleans, als er in größter Not war, als seine Tante vorgestellt, ihn mit nach Deutschland genommen, ihm ein Geschäft in Wildungen gekauft, mit ihm gelebt, als er aber ein junges hübsches Mädchen heiraten wollte, ihn trotz ihrer 73 Jahre mit ihrer Eifersucht entsetzlich gequält und durch ihre offenen Erzählungen über ihr Verhältnis wirtschaftlich zu Grunde gerichtet. Schließlich sei er voller Verzweiflung zu seinem Vater nach Bestwig gefahren. Als er nach wenigen Tagen im Juli 1905 zurückgekommen sei, habe er die Tür verschlossen gefunden, sie erbrechen lassen, dann erst Abendbrot gegessen und nunmehr die Tante in ihrem Schlafzimmer aufgesucht, sie aber am Pfosten ihres Bettes erhängt vorgefunden. Er habe 2 Tage und Nächte nach ihrem Geld, weil er ihr Erbe sein sollte, alles durchsucht, auch die Dielen aufgerissen, nichts aber gefunden. Da die Leiche so aussah, als ob sie ihn beißen wollte, habe er sie mit einem Tuche bedeckt, sich zu einer Anzeige bei der Polizei nicht entschließen zu können, sie vielmehr, als sie in Verwesung überging, in einen Koffer gezwängt und, als aus ihm große Würmer hervorkrochen, Chlorkalk auf die Leiche gestreut. Bis zum Februar 1906 behielt er den Koffer in seiner Wohnung, dann schaffte er ihn in sein Geschäftslokal, am 25. April gab er ihn nach Frankfurt auf, während er selbst nach Amerika abreiste. Das Geld habe die Frau gewiß verbrannt und ihre Schmucksachen in den Abort geworfen, um ihn zu kränken.

Vor Gericht stellte sich der richtige Neffe der Frau vor. Er konnte günstiges über seine Tante nicht aussagen; sie habe einen unsittlichen Lebenswandel geführt, ein großes Vermögen, etwa ½ Million M., aber besessen. Ein 80jähriger, der vor 16 Jahren mit ihr nach Amerika durchgegangen ist, hielt es sogar für nicht ausgeschlossen, daß sie ihren Mann, einen früheren Feldwebel aus Breslau, der in Amerika viel Geld verdient hat, vergiftet habe. Die Polizisten, die den Koffer geöffnet haben, erzählten, daß „Millionen" Würmer aus ihm herauskrochen und die Leiche der Frau ganz vertrocknet war. Eine Zeugin, Hausbewohnerin, habe sich über den schlechten Geruch nach dem Tode der Frau beklagt und von Meyer die Antwort erhalten, ein Nachteimer trage die Schuld. — Das Schwurgericht in Kassel hatte eine Räumung der Senkgrube des von Meyer früher in Wildungen bewohnten Hauses angeordnet, weil der Angeklagte behauptete, die Schmucksachen der Toten in die Grube geschüttet zu haben. Bei der heute vorgenommenen Durchsuchung fand keinerlei Schmucksachen zutage gefördert worden. Das Bürgermeisteramt hat Zeugen dafür benannt, daß Meyer alsbald nach dem Verschwinden der Witwe Vogel einen Brillantring im Werte von 700 M. versetzte und außerdem Goldschmucksachen in Frankfurt verkaufte.

Die Braut des Angeklagten Meyer verweigerte die Aussage, da sie sich noch immer als seine Braut betrachte. Die Aussagen über die Ermordete lauten anhaltend ungünstig. Gleichzeitig wird aber festgestellt, daß der Angeklagte nach dem Mord große Verschwendung betrieben hat.

Der Koffer, der die Leiche monatelang beherbergt hat und im Gerichtssaal stand, verbreitete jetzt noch einen so furchtbaren Geruch, daß mehrere Geschworenen unwohl wurden; er wurde darauf entfernt.

Die Verhandlungen wurden am Freitag bis zum heutigen Montag ausgesetzt, um die Beweismittel zu ergänzen.

Heute bekundet der Steward Wickgrebe, daß Meyer an Bord des Blücher Fluchtversuche geplant habe. Er habe ihm, Wickgrebe, 20 000 M. angeboten, falls er ihm behülflich sei.

* **Streik-Statistik.**

Das Zentralorgan der sozialdemokratischen Gewerkschaften veröffentlicht eine umfangreiche Statistik der Streiks und Aussperrungen im Jahre 1905. Danach haben die sozialdemokratischen Gewerkschaften während des vorigen Jahres 1261 Angriffs-, 809 Abwehrstreiks geführt und waren an 253 infolgedessen verhängten Aussperrungen beteiligt. Die Zahl der an diesen Arbeitskämpfen Beteiligten betrug insgesamt 507,964, wovon 473,039 männliche und 34,925 weibliche Personen waren. Es wurden damit in einem einzigen Jahre mehr Arbeiter in den Arbeitskampf gezogen als in den Jahren 1900 bis 1904 zusammen. Die Kosten betrugen insgesamt 10,90 Millionen Mark, der Anteil der sozialdemokratischen Gewerkschaftskassen an dieser Summe machte 8,1 Millionen Mark aus. Von sämtlichen Kämpfen endeten 53,6 Prozent mit vollem Erfolge, 23,5 Prozent mit teilweisem Erfolge, 21 Prozent ohne Erfolg. Der Verlust an Arbeitszeit und Lohn, bloß für 414,703 Arbeiter berechnet, also nur für rund ⅓ aller Beteiligten belief sich auf 7,3 Millionen Tage und 28,8 Millionen Mark. Wie ungeheuer groß letztere Summe ist, beleuchtet der Umstand, daß im Jahre 1900 aus derselben Ursache nur 4,4 Millionen der Arbeiterschaft als Lohn verloren gingen, und daß in den sechs Jahren 1900 bis 1905 der Gesamtverlust an Arbeitsverdienst infolge von Streiks 56,6 Millionen Mark betrug.

Vermischtes.

& **Berlin.** Letzthin hieß es, die Stadt Berlin habe für Fürsten-Empfänge in den letzten zehn Jahren 4½ Millionen Mark ausgegeben. Das ist nicht zutreffend. Für Festlichkeiten, Empfänge von Kongressen, Vereinen und Verbänden, für Ehrengeschenke und Repräsentationen sind in den letzten 10 Jahren rund 4 Millionen verausgabt. Für die Empfänge von Fürstlichkeiten sind nur 300 000 Mk. aufgewendet und zwar 98 000 Mark für den Empfang des Kaisers Franz Joseph im Jahre 1900, 23 000 Mark für die Begrüßung des Königs von Italien 1902, 144 000 Mark beim Einzug der Kronprinzessin Cäcilie, 18 000 Mark beim Besuch des Königs von Spanien, 21 000 Mark beim Empfang der Braut des Prinzen Eitel-Friedrich und ganz geringe Ausgaben beim neulichen Besuch des Königs von Dänemark. Der Besuch des Königs Haakon von Norwegen erfolgt am 15. Dezember in Potsdam, nicht in Berlin.

& **Berlin.** Der Wiener Männer-Gesang-Verein hat mit seinem Konzert, das er am Sonnabend abend in Berlin gab, einen außerordentlichen Erfolg errungen. Die Kritik rühmt ebenso sehr den künstlerischen Vortrag wie die Auswahl der Programmnummern. Die Riesen-Räume der Philharmonie waren völlig ausverkauft. Die Billetthändler forderten und erhielten für Sitze in der ersten Reihe, die 10 Mark kosteten (es war eine Wohltätigkeitsvorstellung) 50—60 Mark. Der Beifall war stürmisch und dauerte oft minutenlang. Riesenkränze wurden überreicht. — Am Sonntag Abend konzertierte der Verein im Elisabethsaal des Berliner Schlosses vor dem Kaiser und seinen Gästen. Am heutigen Montag reist der Verein nach Wien zurück.

§ **Berlin.** Ein Riesenbrand wütete in der Nacht zum Sonntag auf einem Holzplatz im Berliner Norden. Fast der ganze Vorrat, der auf einer Fläche von 9000 Quadratmetern lagerte, ist vernichtet. Menschen sind nicht verletzt.

× **Berlin.** Das Urteil gegen den Hauptmann von Köpenick, es lautete bekanntlich auf 4 Jahre Gefängnis, ist rechtskräftig geworden, nachdem auch der Staatsanwalt auf Berufung verzichtet hat. Ferner hat die Berliner Dame, die dem verurteilten Voigt eine Lebensrente aussetzen wollte, ihre Absicht in bindender Form verwirklicht. Voigt, der seine Strafzeit im Gefängnis von Tegel bei Berlin verbüßen wird, sieht also seine Zukunft gesichert.

× **Hamburg.** Die Auswanderung hat im Monat November über Hamburg 18012 Personen gegen 9142 im vorigen Jahr, über Bremen 22401 gegen 11444 im vorigen Jahr betragen.

= **Halle a. d. S.** Hier hat zwischen einem Seeoffizier und einem Studenten ein Zweikampf mit fünfmaligem Kugelwechsel stattgefunden. Der Offizier wurde durch zwei Kugeln leicht verwundet. Der Anlaß war ein Streit im Kaffeehaus.

& In **Stuttgart** ist Freitag abend ein Hofwagen, in dem die Königin mit einer Hofdame Platz genommen hatte, an der Ecke des Schloßplatzes von einer Automobildroschke angefahren worden. Bei dem Anprall stürzte ein Pferd. Die Deichsel des Wagens wurde abgerissen. Die Königin blieb unverletzt und setzte ihren Weg zu Fuß fort.

+ **Metz.** Die verheirateten Unteroffiziere der Garnison haben Befehl erhalten, sich und alle ihre Familienmitglieder wegen der Pockengefahr impfen zu lassen.

Kurze Mitteilungen. In Ithaca (Newyork) ist ein Haus der Cornell-Universität verbrannt. Drei Personen sind in den Flammen umgekommen. — In Kottbus ist ein vierzehnjähriger Knabe wegen Ermordung eines gleichaltrigen Mädchens zu 10 Jahren Gefängnis verurteilt worden. — Der fog. Prinz Atwa soll eine Frau mit dem Tode bedroht haben, wenn sie ihm nicht 1000 Mk. gebe. Der Staatsanwalt in Hamburg hat ein Verfahren gegen ihn eingeleitet. — Was braucht ein Maurer zum Hausbauen? fragte der Lehrer in einem bayerischen Gebirgsdorf jüngst die Klasse. „A Bier", antwortete ein Mädchen. — Die Kerzen zur schriftlichen Prüfungs-Arbeit mitzubringen, wurden die Schüler des Gymnasiums in Limoges aufgefordert, da sie bei Licht noch arbeiten müßten. — In Großwardein hat sich der Stationsvorsteher, der vor einigen Tagen ein Eisenbahn-Unglück verschuldet hat, erschossen. — Im Irkutsk wurde aus einem Goldschmelzlaboratorium mit Hülfe von Minengängen ein 4 Pud 23 Pfund wiegender Goldklumpen im Werte von 90 000 Rubel gestohlen.

* **Die Lage in Rußland.**

k. **Petersburg,** 10. Dez. Der deutsche Pastor Faurit in Dahlen bei Riga ist von vier Aufständischen Donnerstag abend in seinem Hause erschossen worden. Die Mörder durchsuchten alsdann alle Papiere des Pastors, nahmen aber nichts, auch kein Geld.

× **Tiflis,** 10. Dez. Von der Polizei auf dem Davidsberge vorgenommenen Ausgrabungen förderten ein Waffenlager und eine große Zahl von Bomben zutage. Die Ausgrabungen werden fortgesetzt.

= **Lodz,** 10. Dez. Der Polizeiaufseher der Fabrik Scheibler und Posnanski wurde am 8. morgens in einem Straßenbahnwagen durch zwei Revolverschüsse schwer verletzt.

Zivilstands-Nachrichten

der in nachstehend verzeichneten Bürgermeistereien in der Zeit vom 1. Nov. bis 30. Nov. 1906 inkl. angemeldeten Geburten, Heiraten und Sterbefälle.

Bergneustadt. Geburten: Jenny Frieda, T. v. Hermann Heikaus zu Bergneustadt. — Adolf Erich, S. v. Friedrich Wilhelm Biesterfeld zu Bergneustadt. — Oskar Reinhard, S. v. Karl Zop zu Bergneustadt. — Paul, S. v. Josef Pfeifer zu Bergneustadt. — Hedwig, T. v. Wilhelm Martel zu Bergneustadt. — Karl, S. v. Karl von der Linde zu Bergneustadt. — Fritz, S. v. August Dresbach zu Bergneustadt. — Martin, S. v. Louis Traugott Ochel zu Bergneustadt. — Paul Josef, S. v. Adam Bicker zu Bergneustadt. — Heiraten: Rudolf Dannewitz zu Derschlag mit Lina Schriewer zu Bergneustadt. — Wilhelm Schmidt zu Bergneustadt mit Emma Busch zu Lüdenscheid. — Wilhelm Thies zu Driburg mit Juliane Franziska Johanne Stöppelkamp zu Bergneustadt. — Friedrich Heße mit Emma Oehler, beide zu Bergneustadt.

Drabenderhöhe. Geburten: Martha, T. v. Wilhelm Keller zu Helmerhausen. — Karoline Wilhelmine, T. v. Adolf Müllenschläder zu Osberghausen. — Martha, T. v. Karl Gries zu Hömel. — Hugo Ernst, S. v. Robert Kind zu Thalhausen. — Klara Ida, T. v. Ewald Lang zu Fahlenbruch. — Alfred, S. v. August Hartmann zu Mühlen. — Luise, T. v. Adolf Schwarz zu Drabenderhöhe. — Friedrich Wilhelm, S. v. Friedrich Scheffels zu Kehlinghausen. — Adele, T. v. Friedrich Schmidt zu Bielstein. — Heiraten: Andreas Ferdinand Baumann mit Wilhelmine Funke, beide zu Hunstig. — Eugen Schmidt zu Hillerscheid mit Mathilde Dähler zu Jennecken. — Wilhelm Dabringhausen zu Driesch mit Karoline Scheffels zu Großfischbach. — Gustav Thönes zu Hillerscheid mit Luise Pauline Mosbersbach zu Niederhof. — Hugo Vormstein zu Hunstig mit Anna Hübig zu Oberbantenberg. — Franz Ziganki zu Caternberg mit Anna Schramke zu Weiershagen. — Sterbefälle: Christian Helmenstein zu Büngshausen, 66 J. — Witwe Magdalene Kötting, geb. Baldus zu Osberghausen, 60 J. — Frau Lisette Dreibholz, geb. Mörchen zu Jennecken, 74 J.

Ründeroth. Geburten: Richard, S. v. Hugo Jopp zu Schnellenbach. — Lucia Martha, T. v. Friedrich Lademacher zu Wiehlmünden. — Gustav, S. v. Gust. Birk zu Müllensiefen. — Richard Josef, S. v. Josef Kottländer zu Ründeroth — Maria Mathilde, T. v. Johann Theodor Kaltenbach zu Osberghausen. — Willi, S. v. Gust. v. Eh zu Hahn. — Wilhelm, S. v. Wilh. Büscher zu Wiehlmünden. — Hertha, T. v. Ernst Emil Kunz zu Oesinghausen. — Heiraten: Ewald Jäger zu Schnellenbach mit Alma Selma Börrenberg zu Hahn. — Ludwig Wilhelm Oppermann zu Mülheim a. Rh. mit Helene Alwine Karoline Hollmann zu Osberghausen. — Sterbefälle: Wil-

Ihr erglühtes Gesicht verriet nur Sehnsucht, ein blindes, gedankenloses, unbeherrschtes Verlangen nach Erlösung aus dem bestehenden unbehaglichen Zustande. Der Geist der liebenden Mutter weilte in anderen Welten, vermochte nicht die hemmenden Schranken zu durchbrechen, um ihr Kind zu schützen. Ein jeder macht für sich seine Schule durch auf der Stufe seiner eigenen Erkenntnis, und wie weit er sich daraus emporzuringen strebt, das ist seine Sache, seine Arbeit. Aus der Tiefe dringt man nur langsam. Schritt für Schritt, unter nimmer ermüdender Anstrengung empor zum Licht. Wer säumt, versäumt und bleibt, wo er ist — oder sinkt.

Nie eines Zügels gewohnt, stürmte Annaliese ohne Ueberlegung nur dem Begehren des Augenblicks nach. —

Es war spät, als Golm vor dem Portal des Hotels, wohin er sie geleitete, sich verabschiedete.

„Wir sehen uns morgen wieder, fragte sie und ihre Hände umklammerten die seinen. „Sie kommen früh, nicht wahr? Und morgen nachmittag fahren Sie mit uns nach Monaco! Papa hat mir versprochen, daß ich morgen auch an der Bank spielen soll."

Golm verneigte sich. „Gewiß, ich komme morgen, gnädiges Fräulein!"

(Fortsetzung folgt.)

heim Bühne zu Obl, 75 J. — Karl Kritzler zu Ründeroth, 66. J. — Lisette Hardt zu Bickenbach, 69 J. — Henriette Brunöhler, geb. Osberghaus zu Ründeroth, 74 J. — Christian Schütte zu Walleseld, 87 J. — Henriette Sommer, geb. Voß zu Wiehlmünden, 77 J. — Friedrich Moeller zu Ründeroth, 73 J.

Marktberichte.

Köln, 10. Dez. Schlachtviehmarkt. Aufgetrieben waren: 475 Ochsen, 443 Kalben (Färsen), Kühe und Jungrinder 67 Bullen, 177 Kälber, 2732 Schweine. Bezahlt für 50 Kgr. Schlachtgewicht: Ochsen: a. 87, b. 81—83, c. 75 bis 78, d. 69—72 M.; Kalben (Färsen) und Kühe: a. 00, b. 79 bis 80, c. 74—76, d. 66—68 M.; Bullen: a. 80, b. 77—78, c. 74—76, d. 68—70 M. Geschäft in guter Ware ziemlich lebhaft, geringe langsam räumend. Kälber: a. 95, (Doppellender 107 M.), b. 85—92 M., c. 68—80 M. Geschäft in Kälbern war ziemlich lebhaft. Der Markt wurde geräumt. Schweine: Bezahlt für 50 Kgr. Lebendgewicht abzüglich 20—22 pCt. Tara: a. vollfleischige der feinern Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1¼ Jahren 66 M. (vorgezeichnete teilweise 1 M. mehr). b. fleischige 64—65 M., c. gering entwickelte, Sauen und Eber 59—62 M. Geschäft auf dem Schweinemarkt lebhaft. Markt wurde geräumt. — Großhandelspreise für frisches Fleisch (hiesige Schlachtungen) das Kilo am 10. Dezember: a. Rindfleisch 1. Sorte 1,54—1,56, 2. 1,46—1,48, 3. 1,20—1,24 M.; b. Schweinefleisch: 1. Sorte 1,40 M., Rindfleisch langsam, Schweinefleisch lebhaft. — Eingeführtes holländisches Fleisch am 10. Dezember: 238 Großvieh-Viertel, 39 Kälber, 32 Schweine. Preise für das Kilo: a. Rindfleisch: 1. Sorte 1,32—1,36 M., 2. 1,26—1,30, 3. 1,20—1,24 M.; b. Kalbfleisch: 1. Sorte 1,40 bis 1,50, 2. 1,30—1,38, 3. 1,20—1,28 M.; c. Schweinefleisch: 1. Sorte 1,28—1,30 M. Rindfleisch und Schweinefleisch flott.

Die große Ueberlegenheit der homöopathischen Heilmethode gegenüber der Allopathie begegnet bei keinem Menschen, der beide Heilverfahren an seinem eigenen Körper kennen gelernt hat, dem geringsten Zweifel. Die homöopathische Behandlung ist schneller und billiger, als jede andere. Nun hat der Homöopath Dr. med. Fickert die homöopathische Heilweise so vervollkommnet, daß alle heilbaren Krankheiten in kürzester Frist zur Besserung und Heilung gelangen. Kein Kranker, der anderweit schon erfolglos behandelt ist, sollte es versäumen, sich in die Behandlung des Dr. Fickert, Berlin, Königgrätzerstraße 78 zu begeben.

Die heutige Nummer umfaßt **6** Seiten.

Bekanntmachung.

Die Lehrerstelle an der einklassigen evangelischen Volksschule zu **Kleingadenroth** ist mit dem 1. März 1907 anderweit zu besetzen.

Neben freier Wohnung und Hausgarten beträgt das Stellengehalt bei provisorischer Anstellung 1050 M und bei definitiver Anstellung, sofern 4 Jahre im öffentlichen Schuldienste zurückgelegt. 1200 M; die Alterszulagen sind auf 140 M., steigend nach allen 3 Jahren 6mal die auf 1260 M. festgesetzt.

Bewerbungsgesuche sind unter Anschluß der Zeugnisse bis zum 15. Dezember 1906 dem Herrn Kreisschulinspektor in Gummersbach und dem Unterzeichneten schriftlich einzureichen.

Nümbrecht, den 3. Dezember 1906.

Der Bürgermeister:
Neizert.

Gewerbliche Fortbildungsschule Wiehl.

Die Ferien der gewerblichen **Fortbildungsschule** hierselbst beginnen mit dem **11.** Dezember und dauern bis zum **1. Januar 1907** einschließlich.

Wiehl, den 10. Dezember 1906.

Der Bürgermeister:
F. Müller.

Am 15 Dezember d Js wird die Teilstrecke Wiehl—Waldbröl der im Bau befindlichen Nebenbahnstrecke Wiehl—Waldbröl—Morsbach für den Personen- und Güterverkehr eröffnet

Die an der genannten Strecke gelegenen Bahnhöfe Oberwiehl, Brüchermühle, Denklingen, Hermesdorf und Waldbröl werden für den Personen, Gepäck-, Güter- und Privattelegrammverkehr, sowie für die Abfertigung von Leichen und lebenden Tieren eröffnet.

Der Bahnhof Waldbröl wird auch für die Abfertigung von Fahrzeugen und der Bahnhof Brüchermühle für die Ver- und Entladung von Sprengstoffen eingerichtet. Der Haltepunkt Rewberg, der nur dem Personenverkehr dient, wird vorläufig noch nicht eröffnet.

Auf die neue Bahnstrecke Wiehl—Waldbröl finden die Eisenbahn-Bau- und Betriebs-Ordnung für die Nebeneisenbahnen Deutschlands vom 4. November 1904 und die Eisenbahn Verkehrsordnung vom 26. Oktober 1899 Anwendung.

Die neue Strecke wird der Betriebsinspektion 2 in Cöln-Deutz zugeteilt.

Mit dem Tage der Inbetriebnahme der Strecke Wiehl—Waldbröl werden die neuen Stationen dieser Strecke in die Gütertarife mit den deutschen Eisenbahnen, den Rhein.-Westfäl., Niederländischen und den Deutsch-Belgischen Gütertarif, die Stationen Brüchermühle, Denklingen und Oberwiehl auch als Versandstationen in folgende Ausnahmetarife für Steine einbezogen:

5 b des Gruppenwechseltarifs II/III,
5 w des Gruppentarifs III, der Gruppenwechseltarife II/III und III/IV und
5 y des Gruppentarifs III.

Elberfeld, den 1. Dezember 1906

Königliche Eisenbahndirektion.

Das Reich Christi
und seiner Erlösten!
Oeffentl. Vortrag
im Saale
Aug. Sattler, Brück-Dieringhausen,
Mittwoch, 12. Dezember, abends 8¼ Uhr.
Eintritt frei! Prediger **H. Schmitz.**

Die Margarine **„Westfalenkrone"** ist in hiesiger Gegend nicht bekannt. Ich empfehle dem Fragesteller dagegen
„ROCCO",
die in hiesiger Gegend vorzüglich eingeführt und bekannt.
Eugen Dannenberg, Gummersbach.
Generalvertreter der Margarinefabrik **van Rossum & Co., Emmerich.**

Unerreicht in Güte und praktischer Verwendbarkeit ist
MAGGI's Würze. Stets vorrätig in allen Flaschengrössen bei
Ed. Dannenberg, Brückenstrasse 26.

Bestellungen für Weihnachten
auf
Geflügel
wie:
Gänse,
Puten,
Enten,
Poularden,
Hühner,
Hähnchen 2c.
erbitte frühzeitig.
Franz Spangenberg, Gummersbach.

Gedenket der hungernden Vögel!!

Für den **Weihnachtseinkauf** bringe ich in empfehlende Erinnerung:
Damen-Strümpfe, in Wolle u. Baumwolle, schwarz und braun, von 1.— bis 2.60
Kinder-Strümpfe, schwarz, braun und farbig, gerändert, von 0.40 bis 2.40
Herren-Socken, in Wolle von 0.70 bis 2.—
Strumpflängen und Füße,
Schwarzwollene Kinderhöschen,
Rock-, Lamm- und Schafwolle,
Sayett, von den billigsten bis zu den feinsten Qualitäten.
Auf Wunsch lasse auch Strümpfe 2c jederzeit schnellstens anfertigen
Wwe. Wilh. Woeste, Gummersbach,
Wilhelmstraße 3.



Ein über **100jähriger Ruf** meiner Firma, der für nur solide Ware bürgt, geht meiner Firma voraus. Nicht Qualitätsunterschiede, sondern lediglich geringer Nutzen und grosser Umschlag sind die Ursachen der billigen Preise. Auf Wunsch liefere **jedes Fabrikat** zu gleichen bekannt billigen Preisen.
Illustr. Preisliste gratis und franko.
Kwiet Firma Christ Viehaus Söhne Gummersbach.

Goldene Uhr
mit Springdeckel, an der Marktstraße im Schnee verloren. Der ehrl. Finder wird gebeten, dieselbe gegen **gute Belohnung** in der Exped. d. Zeitung abzugeben.

Bei meiner **Abreise** von hier sage ich allen meinen Freunden und Bekannten **herzlichst Lebewohl!**
Karl Molsberger.

Versammlung.
Die Wähler II. u. III. Klasse der Gemeinde **Drabenderhöhe** werden zu einer Besprechung, auf Mittwoch, den 12. Dezember 1906, abends ½9 Uhr im Lokale Herhaus in Bielstein ergebenst eingeladen.
Es liegt im Interesse eines jeden, sich daran zu beteiligen.
Es laden hiermit ein
Mehrere Wähler.

Das
neue preußische
Einkommensteuer-Gesetz
vom 19 Juni 1906,
in der vom Steuerjahr 1907 ab in Kraft tretenden **neuen** Fassung. Preis Mk 1.20.
Vorrätig in der Buchhandlg. von **Friedr. Luyken,** Gummersbach.

KRANKE verzaget nicht!
Die Erfolge, die mit meinem verbesserten homöopathischen Heilsystem erzielt werden, sind **geradezu staunenerregend.** Alle heilbaren Krankheiten (auch solche, die anderweit als unheilbar erklärt wurden) **werden leicht u. schnell geheilt.** Auswärtige ebenso gewissenhaft brieflich. Viele Dankschreiben.
Man verliere keine Zeit, sondern wende sich gleich an
Dr. med. Fickert,
prakt. homöopath. Arzt,
Berlin 69, Königgrätzerstr. 78.

Für die beginnende
Gesellschafts-Saison
empfehle ich die soeben eingetroffenen
modernsten Muster
in
Tischkarten
und
Tischführkarten
Friedr. Luyken,
Buch- und Schreibmaterialien-Handlung.

Carl Heuser Franz Sohn, (Inh.: Fritz Riese)
empfiehlt
Herrenhüte
Herrenregenschirme
Spazierstöcke
Gummischuhe.
Grosse Auswahl. Billige Preise.

Als passende Weihnachtsgeschenke
empfehle mein **Lager** in guten
abgelagerten Zigarren
in Verpackung von 100 Stück zu Mk. 2.50, 2.75, 3.—, 3.40, 3.50, 3.75, 4.—, 4.40, 4.75, 5.—, 5.50, 5.75, 6.50, 6.75, 7.50, 7.80,
in Verpackung von 50 Stück zu Mk. 1.30, 1.60, 1.80, 1.90, 2.10, 2.30, 2.60, 2.85, 3.—, 3.30, 3.50, 3.80, 4.—.
W. Bäumer, Derschlag.

Kupfer-, Zinn- u. Nickel-
Kaffeeservice, Rahmservice, Rauchservice, Brotkörbe.
Butterdosen, Kuchenplatten, Tabletts, Salatieren.
Bowlen, Weinkühler, Teemaschinen, Teegläser.
Karl Heuser Franz Sohn** Inh. **Fritz Riese,
Gummersbach.

Ia. Ia. Geflügel
zu Weihnachten!!!
Wir lassen auch in diesem Jahre wieder größere Posten Geflügel wie:
Gänse, Enten,
Suppen-Hühner, junge Hahnen,
Puten, Poularden 2c. 2c.
kommen und bitten um frühzeitige Bestellungen.
Die Preise stellen wir bei prima frischer Qualität
äußerst billig!!!
Kölner Warenhaus für Lebensmittel
Gravel & Heiden,
Gummersbach, Telephon 123,
Dieringhausen, am Bahnhof,
Bergneustadt, Kölnerstraße 100.

Schildpatt-Haarschmuck
empfiehlt in schöner Auswahl
W. Niemeyer, Gummersbach, Marktstraße 8.

Lacto Ei-Pulver
in Beuteln à 15 Pfg. für die **Weihnachts-Bäckerei, Mehlspeisen usw.** empfiehlt
Kölner Warenhaus für Lebensmittel
Gummersbach — Dieringhausen — Bergneustadt.

Bazar.
Wo kauft man
Sessel,
Chaiselongue,
Triumphstühle,
Blumentische
sowie sämtliche anderen
Korbwaren
am billigsten, wo finden Sie die größte Auswahl?
Nur bei
Peter Schramm,
Gummersbach.
Telephon 218. Telephon 218.

Mit dem heutigen Tage habe ich die **alkoholfreie Wirtschaft** des Herrn **Heunemann** übernommen und gleichzeitig ein
Lebensmittelgeschäft
eröffnet.
Durch den gemeinsamen Einkauf mit der Firma Gravel & Heiden bin ich in der Lage, die Preise **äußerst billig** zu stellen.
Ich liefere nur gute, stets frische Waren und bitte, mein Unternehmen unterstützen zu wollen.
August Krüger,
Weiershagen.

Gardinenhaus
Eduard Dressel
Telephon 4521 **Köln** Mittelstr. 13.
Grösste Auswahl in feinen Gardinen, Stores, Rouleaux, Tüll-Bettdecken nebst Bettdekorationen, Künstlervorhänge.

Wasche mit
LUHNS
wäscht am besten

Eine fast neue
Trompete
billig zu verkaufen.
Moltkestraße 12.

Putzer
gesucht nach der Schweiz in größere Strickgarnspinnerei, Reise vergütet. Anmeldungen mit Lohnansprüchen durch die Expedition dieses Blattes unter Chiffre G. Z. 530 erbeten.

2 Frachtschlitten
zu jedem Gebrauch geeignet, und 2 dreisitzige
Wagen
billig zu verkaufen bei
Peter Kaldeich,
Bergneustadt.

Möbl. heizb. Zimmer
mit Pension von 2 Herrn per sofort oder 1. Januar gesucht. Offerten unter G. Z. 531 an die Expedition dieser Zeitung.

Sofort gesucht:
Junger Mann mit guter Schulbildung in die Lehre für ein hiesiges kaufmännisches Geschäft.
Gefl. Offerten unter G. Z. 511 an die Exped. d. Ztg. erb.

Suche per 1. März für unsern herrschaftlich. Haushalt (2 Personen) ein in Küche und Hausarbeit erfahrenes, properes
Mädchen
Frau Otto Bredt,
Grabenstr. 2, Rut.-Barmen.

Gebrüder Hollmann

Gummersbach.

Der diesjährige grosse

Weihnachts-Ausverkauf

begann am Samstag, dem 1. Dezember und dauert bis Weihnachten.

Während des Ausverkaufs **große Preisermäßigung auf alle Waren.**

Nur gegen Barzahlung.

Großartige Auswahl!

- Damen-Hemden
- Herren-Hemden
- Nachthemden
- Nachtjacken
- Mädchen- und Knaben-Hemden
- Damen-Hosen
- Mädchen- und Knaben-Hosen
- Taufkleidchen
- Erstlingswäsche
- Taschentücher
- Tischtücher und Servietten
- Handtücher
- Parade-Handtücher
- Tischläufer
- Servier-Tischdecken
- Kissenbezüge
- Damen-Kragen

Wegen der ungünstigen Witterung verkaufen wir:

Damen-, Herren- u. Kinder-Konfektion

zu und unter Einkaufspreis.

Für praktische und schöne Weihnachtsgeschenke

grosse Posten Kleiderstoffreste

enorm billig.

Reste ca. 6 m Kleiderstoff für Hauskleider	M. 3.00	Reste ca. 6 m schwarz Fantasiestoff, gute Qual.	M. 4.50
„ „ 6 m dto. schöne Muster	„ 4.00	„ „ 6 m Cheviot schwere Qualität	„ 6.00
„ „ 6 m farb. Cheviot, schwere Qual.	„ 6.00	„ „ 6 m Satintuch, elegante „	„ 10.50
„ „ 6 m Nouveautés	„ 10.00	„ „ 6 m Nouveautés, extra schwer	„ 12.00

Reste für Blusen, Kostümröcke und Kinderkleidchen.

So lange der Vorrat reicht:

Biber-Bettücher von 60 Pfg. an	**Steppdecken** von Mk. 3.75 an.	**Kaffee-Decken** von Mk. 1.80 an.	**Calmuk-Decken** von Mk. 1.75 an.
Slam.-Reformschürzen echtfarbig, von Mk. 1.00 an.	**Zierschürzen** in farb. und weiss, von 40 Pfg. an	**Korsetts** von 75 Pfg. an.	**Gerstenkornhandtücher** graue, ½ Dtzd. von Mk. 1.00 an.
Weisse Kissenbezüge glatt 70 Pfg., ausgebogt v. 90 Pfg. an	**Chiffon-Frauenhemden** von 85 Pfg. an.	**Manns-Unterhosen** von 65 Pfg an.	**Normalhemden** von Mk. 1.00 an.

Pelzwaren und Regenschirme

in grosser Auswahl und zu aussergewöhnlich billigen Preisen.

Baumwollwaren:

Kleider-Siamosen, waschecht,	p. Mtr. 0.40 Pfg.		Schürzendruck, 120 cm breit	p. Mtr. 0.65 Pfg.	
Ungebleicht Hemdenflanell, gute Qualität	„ „ 0.35 „		Halbleinen für Bettücher, schwere Qual.	„ „ 1.00 „	
Weiss Bettdamast, 83 cm breit	„ „ 0.50 „		Rohnessel für Bettücher, 160 cm breit	„ „ 0.65 „	
Weiss Zefir für Schürzen	„ „ 0.45 „		Biber für Kleider und Blusen	„ „ 0.40 „	
Weiss Pelz-Piquee	„ „ 0.45 „		Baumwoll-Flanell für Unterröcke	„ „ 0.35 „	
Schürzen-Siamosen, 120 cm breit, wachecht	„ „ 0.65 „		Bettkattun für Ueberzüge, gute Qual.	„ „ 0.35 „	

Sonntag, den 16. Dezember, bleibt unser Geschäft bis abends 7 Uhr geöffnet.

Teppiche, Bettvorlagen, Läuferstoffe, Gardinen, Tischdecken,
Waffel- und Piquee-Bettdecken, Wollene Decken, Deckenstoffe.

Großartige Auswahl!

- Kostümröcke
- Damen-Blusen in Wolle und Seide
- Velour-Unterröcke
- Stickerei-Unterröcke
- Anstandsröcke
- Damen- und Kinder-Schürzen
- Ball-Echarpes
- Fantasie-Tücher
- Hauben
- Knaben-Mützen
- Damen- und Kinderstrümpfe
- Herren-Socken
- Hosenträger
- Krawatten
- Kragen und Manschetten
- Handschuhe
- Damen-Gürtel

Gummersbacher Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Gummersbach.

69. Jahrgang.

Verbreitetstes Tageblatt in dem industriereichen oberbergischen und homburgischen Bezirk.

Bezugspreis: Durch die Boten: das Vierteljahr 2 M.; für 1 Monat 70 Pfg., einschl. Traggeld; durch die Post vierteljährlich: am Briefschalter abgeholt 1,75 M., ins Haus gebracht 2,17 M.

Verantwortlicher Redakteur: Otto Waelde in Gummersbach.

Anzeigenpreis: die gewöhnliche Spaltzeile oder deren Raum 15 Pfg., oberhalb des Anzeigenstriches die Spaltzeile oder deren Raum 50 Pfg.

Drucker und Verleger: Friedr. Luyken in Gummersbach.

Amtlicher und General-Anzeiger der Bürgermeistereien Gummersbach, Bergneustadt-Stadt, Bergneustadt-Land, Drabenderhöhe, Gimborn, Marienberghausen, Marienheide, Nümbrecht, Ründeroth und Wiehl.

№ 290. | Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. | **Dienstag, den 11. Dezember** | Schluß der Anzeigen-Annahme: für kleine Anzeigen 7½ Uhr morgens, „ größere „ Tags zuvor abends 5 Uhr. | **1906.**

Zweites Blatt.

§ Zur Fleischnot

Zu dem Hinweis der agrarischen Presse auf das Sinken der Fleischpreise schreibt die Deutsche Fleischer-Zeitung: Der Rückgang der Viehpreise in den letzten Wochen ist nur darauf zurückzuführen, daß viele Landwirte mit der Öffnung der Grenzen bereits gerechnet haben und deshalb sich veranlaßt sahen, ihre Vorräte möglichst schnell zu verkaufen, anderseits aber auch auf Machinationen der Landwirtschaftlichen Viehzentrale in Berlin, die der bevorstehenden Interpellation im Reichstage zuvorkommen will. Dasselbe Blatt bemerkt noch, daß inzwischen, nachdem bekannt geworden ist, daß alles beim alten bleibt, auf den letzten Märkten auch schon eine erhebliche Steigerung der Viehpreise eingetreten ist, und daß die Fleischteuerung, wenn die Grenzen nicht bald geöffnet werden, immer größere Dimensionen annehmen wird.

* Humoristisches von Königsbesuchen

Ein Paar lustige Geschichten, die bei Gelegenheit von fürstlichen Besuchen passiert sind, werden wieder in Erinnerung zurückgerufen. Als der verstorbene König von Portugal zum erstenmal London besuchte, bestand sein Hauptvergnügen darin, die Bekanntschaft der großen englischen Maler zu suchen, für deren Kunst er großes Interesse hegte und mit deren Art und Wesen er wohl vertraut war. Als ihm daher der berühmte Tiermaler Edwin Landseer vorgestellt wurde, wollte er sein Entzücken über diese angenehme Bekanntschaft durch einige herzliche Worte ausdrücken. „Ah, Mr. Landseer," rief er freudig aus und ging mit ausgestreckten Händen auf den berühmten Tiermaler zu, um ihn zu begrüßen, „ich bin entzückt, Sie kennen zu lernen. Ich habe eine so große Vorliebe für Tiere." Nicht minder freundlich, aber noch viel unglücklicher gewählt waren die Schmeicheleien, die der verstorbene Schah von Persien bei seinem Besuche am englischen Hofe überall hin austeilte. Als ihm die Herzogin von Westminster vorgestellt wurde, begrüßte er sie wie einen alten und teuren Freund. „Ah," sagte er, mit einer huldigenden Verbeugung, „ich habe schon so oft von ihnen reden hören, Ihr ehrwürdiger Ruhm ist sogar bis nach Teheran gedrungen." Die Herzogin war über diese Anrede nicht wenig erstaunt; aber plötzlich begriff sie und flüsterte leise einer Freundin zu: „Guter Gott, der Mann denkt, ich bin die Westminster-Abtei," und so war es wirklich. Der Schah fiel überhaupt durch sonderbare Manieren auf. Bei Tisch bediente er sich nicht der Serviette, das war ihm zu langweilig, sondern er benutzte die Kleider der gerade neben ihm Sitzenden, um sich an ihnen die Hände abzuwischen, mochte er nun den Abdruck seiner Finger auf ein schönes Seidenkleid oder eine buntfarbige Uniform verewigen. Aber wenn seine Manieren manchen Anstoß erregten, so war dafür seine Frömmigkeit über jeden Tadel erhaben, denn mitten in einem Gespräch, während eines Spazierganges oder bei einer offiziellen Gelegenheit brach er plötzlich ab, ließ alle anderen stehen und ging mit der Bemerkung davon: „Jetzt muß ich beten gehn." Unter den mannigfachen exotischen Fürstlichkeiten, die aus den englischen Kolonien als Gäste an den Hof kamen, müssen gar viele mit der größten Auszeichnung und Vorsicht behandelt werden, denn sie sind leicht beleidigt, finden sich nur schwer in die ganz anders geartete Form des europäischen Zeremoniells und glauben bei der geringsten Gelegenheit in ihrer Würde aufs tiefste gekränkt zu sein. Keiner aber forderte größeren Respekt und ausgesuchtere Ehrungen, als die Königin der Sandwich-Inseln, die nicht wie andere Souveräne den Zeremonien möglichst zu entgehen versuchten, sondern vielmehr in der Beobachtung der subtilsten Förmlichkeiten ein ausgesuchtes Vergnügen fand. Sie verließ nie ihre Gemächer, ohne von ihrer Leibwache begleitet zu sein und verlangte stets von einem königlichen Prinzen geführt zu werden. Von dem ersten Besuch unseres Kaisers in England, den er als vierjähriger Knabe mit seinen Eltern machte, erzählt der greise Hofmaler Frith eine ulkige Geschichte. Der kleine Prinz bezeigte großes Interesse an einem Gemälde, auf dem die Hochzeit seines Onkels, des Prinzen von Wales, dargestellt war, und er kam gern zu Frith, der in Windsor an dem Gemälde arbeitete, um dem Künstler zuzusehen. Einmal bat der Knabe den Künstler, ihn doch auch ein bißchen an dem Bilde malen zu lassen, und um dem ungestümen Bitten des Kindes nachzugeben, reichte ihm der Maler einen Pinsel und etwas Farbe und erlaubte ihm, ganz nach Belieben auf die Leinwand etwas hinzuklexen. Nachdem der jugendliche Künstler ein Paar Minuten eifrig an der Arbeit gewesen war, entdeckte Frith zu seinem Schrecken, daß das Meiste von der Farbe, die auf der Leinwand ihre Stelle hatte finden sollen, auf dem Gesichte des jungen Prinzen Platz gefunden hatte, so daß sein Antlitz in allen Farben des Regenbogens glänzte. Schnell nahm er einen Lappen, befeuchtete ihn mit Terpentin und begann die Farben von dem Gesichte recht kräftig abzureiben, während der kunsteifrige Prinz, in seiner Arbeit gestört und über diese Behandlung mit dem schlecht riechenden Lappen wenig entzückt, mit Händen und Füßen sich gegen seinen Vereiniger wehrte. In diesem kritischen Augenblick öffnete sich die Tür und der Kronprinz und die Kronprinzessin traten ein; bei dem Anblick der Eltern verstummte der Knabe und rettete sich blitzschnell unter den Tisch, aus welcher Zufluchtsstätte er weder durch Drohungen noch durch Versprechungen hervorgelockt werden konnte.

Der merkwürdigste von allen königlichen Besuchern, die je an einem fremden Fürstenhofe sich aufgehalten, ist wohl Peter der Große von Rußland gewesen. Nie ist ein anderer Herrscher so ohne alles Zeremoniell als einfacher Bürger durch die Lande gereist, hat so völlig jede Feierlichkeit und jedes Aufsehen vermieden. Er wollte überall nur lernen, seinen Gesichtskreis erweitern, bedeutende Männer für sein junges Reich gewinnen und mit ihnen in freundschaftlichen Verkehr treten. In London wie in Berlin wohnte er bei einfachen Bürgersleuten, ging wie ein Arbeiter gekleidet und hielt sich viel in Werkstätten und Fabriken auf. In den englischen Werften schob er selbst seinen Lastkarren, legte überall mit Hand an, und wenn das Tagewerk getan war, ging er wie alle anderen in ein Wirtshaus, rauchte seine Pfeife und trank sein Glas Bier.

Rheinland-Westfalen.

Nachdruck aller mit Quellenangabe versehenen Artikel ist gemäß § 18 des Urheberrechts als deutscher Quellenangabe (Gummersbacher Zeitung) gestattet.

Gummersbach, 11. Dez. Im städtischen Schlachthofe gelangten im Monate November d. J. zur Schlachtung: 4 (11) Stiere, 3 (5) Ochsen, 121 (146) Kühe und Rinder, 1 (6) Jungrinder, 90 (78) Kälber, 309 (167) Schweine, 14 (1) Schafe, 31 (29) Ziegen, 1 (2) Pferde. Hiervon wurden beanstandet als: genußuntauglich: 1 (1) Rind, 0 (1) Kalb, bedingt tauglich 1 (0) Rind, 1 (0) Schwein. An Organen mußten beanstandet und vernichtet werden: 50 (47) Lungen, 5 (2) Zungen, 6 (3) Köpfe, 14 (14) Lebern, 3 (3) Därme, 4 (0) sonstige Organe, 3 (180) Kgr. Fleisch. Das Durchschnittsgewicht betrug: bei Rindern 246 (240) Kgr., bei Kälbern 30 (29) Kgr., bei Schweinen 105 (110) Kgr.

× Gummersbach, 11. Dez. Zutritt verboten! Diese Aufschrift an öffentlichen und privaten Grundstücken, an Wirtschaftsräumen, Vereinslokalitäten, Beleuchtungsanlagen usw. wird nach alltäglicher Wahrnehmung vom Publikum noch viel zu wenig respektiert. Ihre Nichtbeachtung zieht aber im Ernstfalle unweigerlich die Bestrafung wegen Hausfriedensbruchs nach sich. So erging es kürzlich einem Vorwitzigen, den brennende Neugierde verleitete, verbotswidrig ein Kasernengrundstück in N. zu betreten und der dem anrufenden Posten vorspiegelte, etwas in die Kantine bringen zu wollen. Der Leichtfertige wurde zur Anzeige gebracht und wegen Hausfriedensbruchs bestraft. Er war sich bewußt gewesen, gegen den Willen des berechtigten Regimentskommandeurs gehandelt zu haben. Der Tatbestand des Hausfriedensbruchs erfordert keineswegs ein Eindringen in das befriedete Besitztum eines anderen unter Anwendung von Gewalt. Es genügt dazu schon das Eintreten in das Besitztum gegen den, dem Täter bekannten oder auch nur vermuteten, oder zu vermutenden Willen des Berechtigten.

× Gummersbach, 11. Dez. Die Rückzahlung von Fahrgeld. Das Eisenbahn-Nachrichten-Blatt veröffentlicht folgenden Erlaß des Eisenbahnministers: Nach § 26 (2) der Eisenbahn-Verkehrsordnung ist dem mit durchgehender Fahrkarte versehenen Reisenden, der infolge einer Zugverspätung den Anschluß an einen andern Zug versäumt hat, das Fahrgeld für die Hin- und Rückreise nach der auf der Hinreise benützten Wagenklasse zu erstatten, sofern er mit dem nächsten zurückgehenden Zuge ununterbrochen zur Abfahrtstation zurückgekehrt ist. Diese Bestimmung wird von den Königlichen Eisenbahndirektionen anscheinend verschieden gehandhabt. Zur Herbeiführung eines einheitlichen Verfahrens bestimme ich, daß in solchen Fällen dem Reisenden das Fahrgeld sogleich nach der Rückkehr gegen Rückgabe der Fahrkartenausgabestelle der Abfahrtsstation zurückzuzahlen ist, wenn er die im § 26 (3) der Eisenbahn-Verkehrsordnung vorgesehenen Bescheinigungen beibringt. Die zurückgenommenen Fahrkarten sind als verstempelt zu verrechnen und mit den Bescheinigungen den Fahrkartenrechnungen als Belag beizufügen. Bringt der Reisende die Fahrkarte oder die Bescheinigung nicht bei, so ist er auf den Reklamationsweg zu verweisen.

× Siegen, 10. Dez. Der vor einigen Wochen verstorbene Prof. Reusch aus Königsberg, dessen Leiche nach hier übergeführt wurde, hat seiner Vaterstadt Siegen die Summe von 15000 Mk. unter der Bedingung vermacht, daß die Zinsen dieses Kapitals zur Unterhaltung der hiesigen öffentlichen Denkmäler und zur Instandhaltung seines Grabes Verwendung finden sollen. Das auf dem Grabe zu errichtende Denkmal hat der Künstler selbst fertiggestellt. Weiter vermachte der Künstler dem hier befindlichen Museum des Siegerlandes eine Anzahl wertvoller Modelle und seine Gemäldesammlung, die Werke bedeutender Künstler aufweist. — Die Stadtverordnetensammlung nahm eine Vorlage des Magistrats für eine Besteuerung der Wirtschaftskonzessionen mit 11 gegen 10 Stimmen an. Die Steuer beträgt 500 bis 3000 Mk. Wird die Konzession nicht neu erteilt, sonder nur auf einen anderen Namen überschrieben, so kommt nur die Hälfte der Sätze zur Erhebung.

Buntes Allerlei

• Schaffner oder Herr Schaffner?

Im württembergischen Landtag hat man sich ernstlich über die Frage unterhalten, ob die Unterbeamten der Verkehrsanstalten im dienstlichen Verkehr mit „Herr" anzureden seien oder nicht. Der Verkehrsbeamtenverein hatte in einer Eingabe um die Gewährung des Titels Herr gebeten und die Kommission beantragte, diese Bitte der Regierung zur Berücksichtigung zu empfehlen; das hohe Haus schloß sich dem Antrag mit großer Mehrheit an, trotzdem der Verkehrsminister schon in der Kommission darauf hingewiesen hatte, daß das, was in Württemberg verlangt werde, in keinem andern Staate eingeführt sei. Der ritterschaftliche Abgeordnete Frhr. v. Wöllwarth meinte in seiner trockenen Art, die Abstimmung über die Frage, die eigentlich gar nicht zur Zuständigkeit des Hauses gehöre, würde wohl wesentlich anders ausfallen, wenn man nicht gerade vor Neuwahlen stünde und der neue Verkehrsminister Dr. v. Weizsäcker fügte bei, eigentlich sei doch dieser Gegenstand viel zu geringfügig, als daß man sich im Plenum eingehend mit ihm beschäftigen sollte. Von einer Geringschätzung der Unterbeamten bei Unterlassung der Anrede „Herr" könne keine Rede sein. Im übrigen möchte er wünschen, daß man es der Verwaltung überlasse, hier die Bestimmungen zu treffen, die sie gemäß der Sitte und Anschauung des Landes für geeignet halte. — Den Stuttgarter Kammerbeschluß werden sich die Herren Dichter zu Gemüte führen müssen, insbesondere wird das schöne Waizerlied: Ach Schaffner, lieber Schaffner, was haben Sie getan! einer schleunigen Umdichtung zu unterziehen sein.

TOLA Parfüm — Neues unübertreffliches Taschentuch-Parfüm in Flacons zu M. 2.50 u. 1.–. Ueberall vorrätig. Parfümerie Heinrich Mack, Ulm a. D.

Daß Gesundheit das höchste Gut auf Erden ist, sieht man immer erst ein, wenn man mal krank ist, vorher hat man sie nie zu schätzen gewußt, das war so selbstverständlich; es gibt aber auch Fälle, in welchen mancher Mensch gern gesund werden möchte, trotzdem er sich sonst eigentlich nicht zu den Kranken rechnet. So sind z. B. die wiederkehrenden Hautkrankheiten, nässende und fressende Flechten, offene Beinschäden, Krampfadergeschwüre, Salzfluß, aus welchen leicht Knochenfraß entsteht, usw. ganz gefährliche Leiden, welchen von Seiten der Patienten viel zu wenig Wert beigelegt wird, weil sich bei denselben weder Mangel an Appetit noch Fieber usw. einstellt. Die Mittel zur Linderung und Heilung dieser schon im Altertum als gefährlich bekannten Krankheiten sind schwach gesät und außerdem hilft nicht jedes Mittel — jedem Patienten. Es sei deshalb auch an dieser Stelle auf die in den Apotheken ohne Rezept käufliche Rino-Salbe (a Dose Mark 1.—) aufmerksam gemacht, welche kein Patient unversucht lassen sollte. Man wolle aber beim Einkauf genau darauf achten, daß man nur die echte erhält, welche in Originalpackung weiß-grün-rot mit der Firma Richard Schubert u. Co., Weinböhla, versehen ist, und weise Fälschungen zurück. Die Salbe wirkt antiseptisch, ist vollständig gift- und säurefrei, was von der Mehrzahl der anderen Heilsalben und Pflaster nicht gesagt werden kann. Jedermann, der sie gebraucht hat, empfiehlt sie weiter, was im Interesse der leidenden Menschheit nur zu wünschen ist.

Bei den immer höher steigenden Lebensmittelpreisen greift die praktische Hausfrau doppelt gern zu bewährten Küchen-Artikeln, die ihr Geld, Zeit und Arbeit sparen helfen. In der Tat ist sie imstande, z. B. mit Maggis Würze stets eine gute, gesunde Kost auf den Tisch zu bringen, oder mit Maggis Suppen-Würfeln in kürzester Zeit vorzügliche, nahrhafte Suppen herzustellen, ohne erst teures Suppenfleisch der Brühe wegen auszukochen. Die Preise dieser Erzeugnisse sind immer die gleich wohlfeilen, wie von jeher.

Die Parfümerie von **C. Antweiler jr.** Gummersbach, Marktstr. 2 empfiehlt in Spezialitäten: Schwarzloses ‚Edelveilchen', Dralles ‚Augusta Viktoria-Veilchen', M. Mülhens 4711 ‚Rheinveilchen', Roger & Callets Paris ‚Vera Violetta', ‚Savon eau violettes" Wolf & Sohns ‚Divinia', ‚März-Veilchen', Lohses ‚Lilienmilchseife', Bergmanns ‚Lilienmilchseife', Oehmig-Weidlichs ‚Myrrhen-Balsamseife'. Für die **Zähne** Odontine, Odol, Odonta, Sapodont, Kalodont, Pasta u. Pulver etc.

Amateur-Photographie

Apparate zur zweckmässigen Ausübung derselben von Mk. 3.— an als willkommenes und passendes

Weihnachts-Geschenk

sowie alle Bedarfsartikel liefert die als streng reell bekannte Firma:

Wulff & Küpper, Köln,

Unter Fettenhennen 13, Eingang Magaretenkloster.

Katalog gratis! Kostenloser Unterricht mündlich und schriftlich.

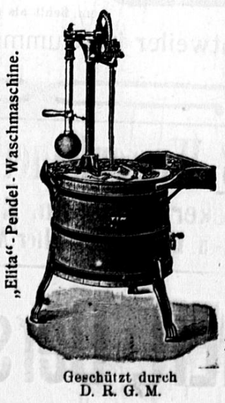
Versand nach Auswärts.

Rehrücken. Rehkeulen, Rehblätter, Rehragout, Frisch geschossene Hasen, ferner alle Sorten **Geflügel** wie Gänse, Enten und junge Hahnen empfiehlt **W. Kopperberg** Gummersbach Delikatessenhandlung. Fernsprecher Nr. 134.

Flechten offene Füsse

Nässende und trockene Schuppenflechte, skroph. Ekzema, Hautausschläge, Beinschäden, Beingeschwüre, Aderbeine, böse Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig; wer bisher vergeblich hoffte geheilt zu werden, mache noch einen Versuch mit der bestens bewährten Rino-Salbe bei v. Gift u. Säure. Dose Mk. 1.—. Dankschreiben gehen täglich ein. Nur echt in Originalpackung weiss-grün-rot und mit Firma R. Schubert & Co., Weinböhla. Fälschungen weise man zurück. Zu haben in den meisten Apotheken.

Erstes u. grösstes Spezialgeschäft am Platze in **Waschmaschinen. Wringmaschinen. Mangelmaschinen.**



„Elita"-Pendel-Waschmaschine.

Geschützt durch D. R. G. M.

Qualitätsware. Grösste Auswahl. Solide Preise.

August Hammer, Gummersbach, Maschinenhandlung u. Reparaturwerkstatt. Telephon 234.

Moderne **Briefpapiere** jeder Geschmacksrichtung entsprechend, mit und ohne Prägung etc.

Papier-Kassetten allerneueste Ausstattungen in allen Preislagen.

Bestellungen auf geprägte Monogramm-Papiere u. Karten werden baldigst erbeten.

Visiten-Karten mit Weissschnitt in weiss oder farbig mit Rand (hochmodern), in Buch- u. Steindruck

Friedr. Luyken, (Inh.: Otto Waelde) Buch- u. Steindruckerei, Buch- und Schreibmaterialien-Handlung, GUMMERSBACH.

Die neuesten **Wasch- und Küchengarnituren**

in großartiger Auswahl und konkurrenzlosen billigsten Preisen sind angekommen.

W. Hoerder vorm. Herm. Nörrenberg, Gummersbach.

Telephon 177. Telephon 177.





Bringe mein

Möbel-Geschäft

in empfehlende Erinnerung, sowie

Sessel, Puppenwagen

Puppen-Sportwagen und Schlitten

für Weihnachtsgeschenke.

Ew. Brüning, Gummersbach,

Wehrenbeil 3.

Zuntz Gebrannte Kaffees

Erstklassiges, bestanerkanntes Produkt.

Caramelierte, hellglasierte Röstung

à M. 1,10, 1,20, 1,40, 1,50, 1,60, 1,70, 1,80, 1,90, 2,— per ½ Kilo.

Nur Original-Packung von A. Zuntz sel. Wwe.

Käuflich in Gummersbach bei:
W. Hoerder, W. Kopperberg, M. Wehler Wwe., in Bergneustadt bei Carl Scheffel, in Neudieringhausen bei Otto König, in Dieringhausen bei Carl Klein, in Niederseßmar bei Carl Bockemühl.

Ernst Meisenburg,

Fernspr. 116. **Bergneustadt.** Fernspr. 116.

Färberei u. chemische Waschanstalt

für Damen- und Herren-Kleider, sowie Möbelstoffe jeder Art.

Gardinen-Wäscherei.

Plissé- und Dekatier-Anstalt.

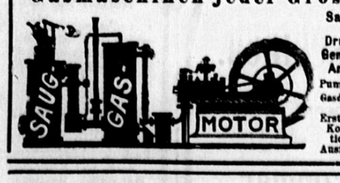
Annahmestellen:

Gummersbach: Geschw. Blume.
Niederseßmar: Heinr. Löhr.
Hallwerhausen: Wilh. Rusch.
Dieringhausen: Fr. Brensing sexlos.
Ründeroth: Geschw. Schwartz.
Wiehl: Emma Bergerhoff.
Marienheide: Em. Bertram.
Rodt-Müllenbach: E. Scherre.
Dümmlinghausen: Bernh. Griffel.
Rümbrecht: Lina Hahn.
Drabenderhöhe. Wwe. D. Müllenbach & Cie.

Die Aufträge werden **Freitags** jeder Woche durch eigen Fuhre abgeholt und wieder zugestellt.

GEBR. KÖRTING, AKT.-GES.
Filiale: DÜSSELDORF.
Ing.-Bur. ST. JOHANN/S.

Gasmaschinen jeder Grösse.



Sauggas- und Druckgas-Generator-Anlagen.
Pumpwerke.
Gasdynamos.
Erstklassige Konstruktion und Ausführung.

Bazar.

Photographie-Albums von 50 Pfg. bis zu den hochfeinsten.
Poesie- do. von 50 Pfg. an,
Postkarten- do. von 35 Pfg. an in jedem Format,
Reisekoffer u. Taschen von 50 Pfg. bis Mk. 50,—,
Anhängetäschchen u. Pompadours in großer Auswahl,
Portemonnaies u. Brieftaschen in äußerst reicher Auswahl von 15 Pfg. an,
Musik- u. Schreibmappen in jeder Preislage,
Cigarrenetuis u. Cigarrenspitzen außergewöhnlich billig,
Taschentuch-, Handschuh-, Kragen- und Arbeitskasten
in Plüsch, Leder 2c., leer und gefüllt, in riesiger Auswahl von 35 Pfg. an.

Peter Schramm,

Telephon 218. Gummersbach. Telephon 218.

Die

Schreibmaterialienhandlung von **Friedr. Luyken**

Gummersbach, Am Einhorn 2

hat vorrätig oder besorgt schnellstens:

Tinten aller Art	Briefordner (Systeme Soennecken, Leitz, Zeiss, Gea, Regga etc.)	Kopierbücher	Lineale
Tintenlöscher	Briefkörbchen	Geschäftsbücher (Hauptbücher, Kassabücher, Journale, Wechsel-Kopierbücher etc.)	Zeichenmassstäbe
Tintenzeuge (in reicher Auswahl)	Briefwagen	Schreibunterlagen	Winkel
Federhalter	Briefbeschwerer	Unterschrift-Mappen	Reissbrettstifte
Federn	Schnellhefter	Kontor-Notes	Tuschnäpfe
Federkasten	Papierständer	Wachstuch-Notizbücher	Pinsel
Federträger	Zettelhaken	Notizblöcke	Pinselwaschgläser
Federschalen	Papierlocher	Siegellack	Stempelkissen
etc.	Wandkalender etc.	etc.	Bleistifte
			Heftklammern etc.



Eine schöne Hand

erzielt man durch Anwendung der

Manicure.

Komplette Garnituren zur **Hand- und Nagelpflege**

empfiehlt als schönes Weihnachtsgeschenk

C. Antweiler jr., Gummersbach, Marktstr. 2.

Wagenbauerei

Gust. Böcker, Bielstein, Rhld.

Geschäfts- u. Luxuswagen aller Art.

Ueppigen Haarwuchs

schafft Arnika-Franzbranntwein. Er verhundert **Schuppenbildung** und das **Ausfallen der Haare.** à Flasche 1 Mk. zu haben bei **Franz Heuser, G'bach**

Comaquin die Perle der Kopfwässer.

Comaquin beseitigt Kopfschuppen und Schinnen.

Comaquin kräft. d. Haarwuchs, verhindert das Ausfallen und macht das Haar glänzend und seidenweich.

Comaquin besteht nur aus allerfeinsten haarstärkenden Bestandteilen und ist wie kein anderes Kopfwasser frei von jedem Wasserzusatz.

Comaquin kostet die grosse Flasche Mk. 2.50, kleine Mk. 1.75 bei

C. Antweiler sen.,
Gummersbach, Marktstrasse 3.

Gummersbacher Volksbank

in Gummersbach.

Diskontierung von Wechseln in deutscher und fremder Währung

Ausschreibung von Anweisungen auf das Ausland.

Ankauf, Verkauf und Beleihung von Wertpapieren

Eröffnung laufender Rechnungen unter günstigen Bedingungen. Ausgabe von Checkbüchern. Giro-Konto, bei der Reichsbank.

Annahme von (A) Einlagen auf Sparbücher, vorläufig zu jährlich 3 %. **Berechnung nach Tagen,** nicht nach vollen Kalender-Monaten. Hierbei **Rückzahlung in der Regel ohne** vorherige **Kündigung.**
Einlagen (B) im Gesamtbetrage von 100 Mk. und mehr gegen feste sechsmonatliche Kündigungsfrist werden zu 3½ % verzinst. In **Ausnahmefällen** sofortige Rückzahlung unter Kürzung **einer** Gebühr bei voller Zinsvergütung.

Die Kasse ist geöffnet:
an Werktagen | vormittags 9—12 Uhr, | nachmittags 3—5

Herrenstoffe!!

Ich habe einen Posten

Stoffe (Restbestände)

zurückgesetzt und verkaufe solche unter Preis.

An Bekannte auch gegen Kredit!

Bergneustadt, 4. Dezember 1906.

Otto Hollmann.

Rezept zu

Biskuits, welche sehr wohlschmeckend und billig sind. 125 g Butter, 4 Eier, 250 g Zucker, 750 g Mehl und 1 Päckchen **Dr. Oetker's** Vanillin-Zucker. Nach dem Umrühren dieser Zutaten kommt 1 Päckchen **Dr. Oetker's** Backpulver à 10 Pfg (3 St. 25 Pfg.) unter die Masse, der Teig wird ausgerollt und mit einem Glase runde Scheiben ausgedrückt und gebacken.

Schmitz & Lohs feinste

Margarine mit dem Fisch



Fabrik-Marke.

ersetzt beste

Butter.

Ueberall käuflich.



Medizinal-COGNAC

aus der Cognac-Brennerei Georg Scherer & Co., Langen,

Rum, Arrac, Punsch-Essenzen

empfiehlt

Max Aufermann,
Bergneustadt.

Für Knaben

als sehr **lehrreich** und **interessant** sind die

Arbeits- u. Unterhaltungkasten

wie:

Matador,	der kleine	Schiffbauer,
Mona,	„ „	Wagenbauer
Holz u. Kork,	„ „	Baukünstler,
„ „ „	„ „	Schreiner,
Gotika Mosaik,	„ „	Maurer.

P. Schramm,
Gummersbach, Telephon 218.

Warenhaus W. BÄUMER, Derschlag.

Grosse Posten ***Blumentische*** *und* ***Sessel*** in Rohr und Weiden eingetroffen: von 3.50 M. 5.00 M. 5,75 M. 6.50 M. und höher.

Leiterwagen und Kastenwagen. von 1.50 M. und höher.

Warenhaus **W. Bäumer, Derschlag.**